

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschreib-Telegraphische Anstalt  
Riesner Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Sanitätsamts Riesa.

Hauptredaktion: Dresden 1850  
Groschke Riesa Nr. 52.

Nr. 129.

Montag, 7. Juni 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für demillimeter breiten Text 100 Gold-Pfennige; für 20 mm breite Zeilen 200 Gold-Pfennige; für 30 mm breite Zeilen 300 Gold-Pfennige; für 40 mm breite Zeilen 400 Gold-Pfennige; für 50 mm breite Zeilen 500 Gold-Pfennige; für 60 mm breite Zeilen 600 Gold-Pfennige; für 70 mm breite Zeilen 700 Gold-Pfennige; für 80 mm breite Zeilen 800 Gold-Pfennige; für 90 mm breite Zeilen 900 Gold-Pfennige; für 100 mm breite Zeilen 1000 Gold-Pfennige. Zusätzliche Unterhaltungsbeilage "Wahrheit an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Die gesetzlichen Bestimmungen über den Volksentscheid.

Als Abstimmungstag für den Volksentscheid über die Entgegnung der Fürstentümer ist der 20. Juni — nach den allgemeinen Bestimmungen über die Abhaltung von öffentlichen Wahlen am Sonntag — gewählt worden. Obwohl die Anteilnahme weiter Bevölkerungsteile am Ausgange des Volksbegehrens sehr groß war, besteht in weiten Kreisen noch immer eine große Unsicherheit darüber, wie man sich bei der kommenden Abstimmung zu verhalten hat. Die gesetzliche Regelung über den Volksentscheid findet sich in der Reichsverfassung in dem Abschnitt über die Reichsgesetzgebung, Artikel 78 und folgende.

Somit einmal sei auf den Unterschied von Volksbegehren und Volksentscheid hingewiesen. Mit dem Volksbegehren ist über das beehrte Gesetz noch gar keine Entscheidung getroffen. Es kann vielmehr dadurch nur erreicht werden, daß wenn ein Teil der Stimmberechtigten sich an der Abstimmung beteiligte, der Gesetzesentwurf so wie er dem Volksbegehren zugrunde gelegen hat, auch zum Volksentscheid gebracht werden muß, vorausgesetzt, daß er nicht vom Reichstag in unveränderter Fassung angenommen worden ist. Da dies nicht der Fall war, andererseits 30 Prozent der Stimmberechtigten sich für das Volksbegehren ausgesprochen, mußte der Volksentscheid kommen. Die große Menge hat auf diese Weise Gelegenheit, sich an dem Gesetzgebungsprozess direkt zu beteiligen, was sonst durch seine gewählten Vertreter, die Abgeordneten, getan wird. Andererseits kann der Reichstag doch nicht ganz ausgeschaltet werden. Das durch Volksentscheid ergangene Gesetz hat keine erhöhte Gesetzeskraft, etwa in dem Sinne, daß es unabänderlich wäre oder in der Art, daß zu seiner Abänderung oder Aufhebung wiederum ein Volksentscheid notwendig wäre. Es kann vielmehr wie jedes andere Reichsgesetz durch Reichstagsbeschluss abgeändert oder aufgehoben werden. Es fragt sich nur, ob ein einfacher Majoritätsbeschluss des Reichstages genügt oder qualifizierter Mehrheit.

Nach Artikel 78 Nr. 3 kann die Verfassung im Wege der Gesetzgebung geändert werden. Jedoch kommen Beschlüsse des Reichstages auf Abänderung der Verfassung nur zustande, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend sind und zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. Auch Beschlüsse des Reichstages auf Abänderung der Verfassung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen.

Anderer liegen die Verhältnisse beim Volksbegehren. Es heißt in Artikel 78 Abs. 1 Satz 4: „Soll auf Volksbegehren durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen werden, so ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich“, also keine qualifizierte Mehrheit. Das in der Frage der Fürstenerntelegung, über die am 20. Juni abgestimmt wird, eine Verfassungsänderung vorliegt, ergibt sich ohne weiteres aus Artikel 109 der Reichsverfassung, in dem es heißt: alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich; aus Artikel 133: Schutz des Privateigentums; aus Artikel 106: niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Würde das Gesetz in der vorgeschlagenen Form zustande kommen, so wäre damit die Verfassung abgeändert und entsprechend könnte ein vom Reichstag gefasster Beschluss auf Aufhebung des Gesetzes ebenfalls nur durch Zweidrittelmehrheit erfolgen.

Diese Lösung entspricht auch dem Gedanken der Verfassung, die das Volk an der Gesetzgebung beteiligen will. Im allgemeinen wird jedoch ein Reichstag, der sich weigern würde, ein auf Grund des Volksentscheides erlassenes Gesetz durchzuführen, aufgelöst werden, und zwar wäre hierfür der Reichspräsident zuständig. Nach Artikel 25 Abs. 1 kann der Reichspräsident den Reichstag auflösen, jedoch nur einmal aus dem gleichen Anlaß.

Somit wäre die Frage geklärt, ob etwa zwei Drittel der Stimmberechtigten für das Gesetz stimmen müssen bzw. welche Möglichkeit bei Zustandekommen des Gesetzes der Reichstag hat, dagegen einzuschreiten. Jetzt ist noch klarzulegen, wann ein Gesetz auf Grund des Volksentscheides zustande kommt. Nach Artikel 78 Abs. 1 Satz 4 ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich, wenn auf Grund eines Volksbegehrens durch Volksentscheid die Verfassung abgeändert werden soll. Im einzelnen sind die Bestimmungen über Volksbegehren und Volksentscheid, wie schon im Artikel 78 Abs. 5 vorgesehen war, durch ein Reichsgesetz geregelt, das am 27. Juli 1921, Reichsgesetzblatt Seite 790, erlassen wurde. Nach ihm entsprechen die Bestimmungen über die Vornahme der Abstimmung der bei den Reichstagswahlen. In dem Gesetz ist in dem § 4 festgelegt, was als Zahl sämtlicher Stimmberechtigter gilt. Es ist dies die bei den letzten Reichstags- oder Reichspräsidentenwahlen amtlich ermittelte Zahl der Stimmberechtigten.

Über gegen den Volksentscheid ist, hat mehr durch eine negative als durch positive Gründe seiner Ansicht zum Sieg zu verhelfen, indem er nämlich gar nicht mit und nicht zur Wahl geht; denn nach Artikel 78 ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich, woraus sich schon ohne weiteres ergibt, daß auch die Mehrheit aller Stimmberechtigten zur Wahlzettel gehen muß.

## Auflösung des portugiesischen Parlaments.

(Paris. Die Gavas aus Lissabon berichtet, hat die Regierung durch Dettre das Parlament und sämtliche Parlamentarier aufgelöst.

## Schwere Hochwasser- und Unwetter-Katastrophen. Schwere Unwetterkatastrophe in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Die in den letzten Tagen vergangener Woche zu beobachtenden ausgebreiteten, anhaltenden und auch beträchtlichen Niederschläge wirkten sich am Nachmittag des Sonnabends in den Gebieten des Oberlandes der Elbe und nördlich aber bei Schmilka-Schöna-Herrnkrücken und in der Gegend des Großen und Kleinen Winterberges zu einer schweren Unwetterkatastrophe aus, wodurch unermesslicher Schaden angerichtet worden ist. Die gewaltigen herniedergehenden Wasserfluten veränderten bald die kleinsten Gebirgsbäche in reißende Flüsse. So wurden beispielsweise in Hordensbach ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt und in Herrnskrücken gegen tausend Festmeter Holz zum Abschwimmen gebracht. Auf der Eisenbahnstrecke Dresden-Hordensbach waren zwischen den Stationen Schöna und Hordensbach mehrere Bergwerke zu verzeichnen. Das Bahnpersonal war andauernd beschäftigt, die durch die Wasserfluten auf die Bahnstrecke geschlehten oder gewälzten Geröll- und Sandmassen zu beseitigen. Der Bahnbetrieb erlitt verheerendste Störungen. Ein nachmittags in der dritten Stunde von Dresden kommender, in Richtung Hordensbach verkehrender Güterzug pöferte gerade die Strecke bei Hordensbach, als ein solcher Bergschutt stattfand. Die beiden letzten Wagen des Güterzuges wurden so von herniederfallendem Geröll getroffen, daß selbige abgehängt und durch eine herbeigerufene Reitermaschine weggezogen werden mußten. Das Streckenpersonal war aus Sicherheitsgründen die ganze Nacht auf den Weinen, um die Strecke abzugeben, um etwa neue auf die Weise geschwennte Sandmassen abhaken zu beseitigen.

Schwer heimgesucht wurde aber der bekannte Grenzort Schmilka.

Über dem von 1 Uhr nachmittags an ein Volksbegehren herniedergehend, der offenbar große Ausdehnung hatte und auch das angrenzende Gebiet des Großen und Kleinen Winterberges berührte. Der Ort Schmilka liegt sich in dem mächtig anstehenden Tale entlang, ein kleines Bächlein, die Aime geheißen, führt in einem kanalisiertem Bett nach der Elbe hinab. Die gewaltigen Wasserfluten, die über das dortige Grenzgebiet hernieder gegangen waren, veränderten in kürzester Zeit das ganze Tal, insbesondere aber die Dorfstraße in einen reißenden Fluß. Im Gebiet des Winterberges weggeschwemmte Holzkapel, die zum Holztransport bereit lagen, weggerissene Brücken, Fußsteige, Fuchsbänke, hölzerne Einstiegsanlagen, zahllose entwurzelte große und kleine Bäume sowie Sträucher rissen die immer mehr anschwellenden Wasserfluten mit fort und verurachteten im Tale, auf der nach der Elbe hinabführenden Dorfstraße verheerendste recht gefährliche Störungen. Es entstanden mehrfach innerhalb des Dries gefährliche Wasseransammlungen, hervorgerufen durch die weggeschwemmten Holzstämme, Bäume, Gartenzäune und dergleichen Gegenstände. Vieles geriet in die Gefahr, in erste Lebensgefahr; die Fluten setzten fast überall die Räume, Stallungen usw. im Erdgeschoß unter Wasser, sie drangen auch wechselfür gar in das obere Stockwerk ein.

Die aus Krippen und Bad Schandau herbeigerufenen Feuerwehren hatten einen ungemein schwierigen Stand, vor allem der ersten Dilschke der auf die Dachschieben gelichteten Bewohner. Infolge der reißenden Wasserfluten war es gar nicht möglich, sofort immer heran zu kommen. Erst gegen 8 Uhr nachmittags ließen die Fluten nach. In der neunten Abendstunde trafen Reichsmehrte abteilungen aus Dresden ein und zwar vom Reiter-Regiment 10 und vom Artillerie-Regiment 4, die im Verein mit den Feuerwehmannschaften — es waren inzwischen auch Feuerwehren der inländischen Dörfer zum Hilfeleistung eingetroffen — und sonstigen Personen, Schiffen usw. an die Rettung und Bergungsarbeiten gingen. Während der ganzen Nacht und am folgenden Sonntage war man vielfach mit Abteilungen gefährdeter oder unterstürzter Häuser tätig und mußte andere Sicherungsarbeiten vornehmen. Trotzlos war das Bild, was sich dann am Sonntagmorgen darbot. Die nach dem Winterberg beginnende das Gebirgsgebiet führende Straße war in dem langgestreckten Orte Schmilka in voller Länge und Breite durchweg einen, teilweise auch zwei Meter und verschiedentlich noch tiefer aufgeworfen und gerollt, die Wasserleitung bloßgelegt. Schwerer Schaden war an vielen Häusern angerichtet worden, besonders stark beschädigt wurde das bekannte Lokal „Hoffmanns Mühle“, wo das Saalgebäude so unterwaschen worden ist, daß es vielleicht ganz abgetragen werden muß. In den Wohnungen, wo die Fluten eingedrungen waren, hatten sich Schlamm und Sandmassen bis zu einem halben Meter Höhe abgesetzt. Vor dem mittlen in Orte gelegenen Fischer-Häuschen waren Steine und Schlamm fast bis zur Höhe der Fensters angehäuft worden.

Unmittelbar vor Einmündung der Fluten in die Elbe, vor dem neu vorgeschichteten Gäß Richter war ein Loch gerissen worden, was wie eine regelrechte Daugrube aussah. Bürgermeister Niemann besichtigte den angerichteten Schaden an rund dreihundert Millionen Mark, soweit der Ort Schmilka in Betracht kommt.

Im ganzen Gebiet des Großen und Kleinen Winterberges und dessen weiterer Umgebung konnte man am Sonntag zahllose Spuren des angerichteten Schadens beobachten und daraus ersehen, wie verheerend das Unwetter gewesen sein muß. Die aus Dresden herbeigerufenen Reichswehrmannschaften rückten am Sonntag gegen 10 Uhr vormittags wieder ab. Weiterhin war auch von der Abteilung Arnsdorf ein stärkeres Kommando Polizeibeamte in Schmilka erschienen, um helfend einzugreifen. Während des ganzen Sonntags hatten ungezählte Luftkugler ihre Schritte nach Schmilka gelenkt, fortgesetzt konnte man Photographen oder Personen mit dergleichen Apparaten beobachten, die Aufnahmen machten. Aber auch gegenüber von Schmilka, auf dem linkselbischen Ufer, hatte sich das Unwetter ausgebreitet.

Im Grenzort Schöna hatte die zu Tal stürzende Wasserflut die nach Schöna hinab führende Straße schwer beschädigt. Man konnte dort Stellen vorfinden, wo zwei, zuweilen auch drei Meter vor der Straße weggeschwemmt worden sind, wodurch diese unpassierbar wurde. Gewaltige Wasserfluten führten über das ganze Tal im ganzen Gebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz der Elbe zu. Besonders stark angeschwollen waren die Flüsse, der Hordensbach und nördlich auch die Weiseritz, deren Wasserfluten donnernd über die Wehre nach der Elbe wälzten. Diese Niederschläge und Wasserfluten waren auch auf dem Hordensbach der Elbe von Einfluss, der sich sehr rasch erhöhte und wodurch die an den Ufern errichteten Baderische vielfach überflutet wurden. Nach den Meldungen aus dem Oberlande und dem Bereichungen des Wasserbauamtes wird die Elbe in Dresden heute Montag einen Wasserstand von zwei Meter über Null erreichen.

## Hochwasser auch in der Oberlausitz.

Itzen. Am Sonnabend und am Sonntag sind in der Oberlausitz wolkenbruchartige Gewitter niedergegangen. Reize und Syres sind in ihrer ganzen Länge über die Elbe gestreut. Am meisten betroffen scheinen die Orte Brising und Ritz. Die gesamte Gegend in dieser Gegend ist vernichtet. Unglücksfälle sind, da das Wasser nicht überflutend kam, soweit bekannt, nicht zu verzeichnen. Im Oberland der Oberlausitz sind von der Hochwasserkatastrophe vor allem die Gegenden zwischen Wangen und Tausenbach betroffen. Auch hier ist die Gegend vernichtet.

## Das Hochwasser in Bayern.

Wachen. (Frankfurt.) Der Scheitel des Hochwassers, welche der oberen Donau ist gestern vormittag bei einem Pegelstand von 240 Zentimetern in Dillingen angekommen, damit ist der Scheitel des Hochwassers vom Juli/August 1924 um 14 Zentimeter überschritten. Da die beiderseitigen Donauuferflüsse unterhalb der Pechmündung der Donau keine besonders großen Wassermengen zuführen, wird sich die Donauwelle flussaufwärts wesentlich verhalten. Heute früh wurden auch aus dem Oberland der Isar und aus dem Tegernseegebiet wieder kräftige Niederschläge gemeldet.

## Hochwasser in Bessarabien.

Bukarest. Auch aus Bessarabien wird ein katastrophales Hochwasser gemeldet. Bisher sind 43 Todesopfer gemeldet worden. Die Stadt Rischinow liegt völlig unter Wasser. 23 Häuser und eine Kirche sind eingestürzt. Eine Spiritusfabrik ist durch einen Blitzschlag vollständig vernichtet worden. Der Bahnhof, das Wasserwerk und das Postamt sind überflutet. 800 Waggons Holz der Kreisverwaltung, die auf einer Station in der Nähe Rischinows lagerten, sind fortgeschwemmt worden. Hat die gesamte Ernte ist vernichtet. Der Präkt der Ortschaft Dreipot, der von einem Major begleitet im Automobil zur Besichtigung der Hochwasserfluten unterwegs war, ist von den Fluten überrollt worden und ertrunken.

Bukarest. Die neuen Meldungen lassen erkennen, daß die Hochwasserfluten ganz unbeschreiblich sind. Im Bezirk Putna ist der Fluß Milcow infolge des andauernden Regenwetters aus den Ufern getreten und hat die Städte Odabest, Patesti und Compineaca vollständig überflutet. Die Bevölkerung hat eine unbeschreibliche Panik ergriffen. Es spielen sich erschütternde Szenen ab. Die Behörden waren gezwungen, die gesamte Bevölkerung dieser Städte in Notbaracken unterzubringen. Zahlreiche tote treiben flussaufwärts. Das Wasser steigt weiter. Sämtliche Betonbrücken sind vom Hochwasser überflutet und abgerissen worden.

## Autounfall Dr. Gekners.

Blättermeldungen zufolge hat Sonnabend abend Dr. Gekner einen Autounfall erlitten. Kurz hinter Veelitz geriet das Auto Dr. Gekners auf der ausgerichteten Straße ins Gleiteln und prallte gegen einen Hausbaum. Dr. Gekner wurde bewußtlos, ohne jedoch erhebliche Verletzungen zu erleiden. Sein Begleiter blieb unverletzt, während der Führer des Wagens erhebliche Verletzungen davontrug und in das Sanatorium gebracht werden mußte.

# Zeitliches und Sächliches.

Wien, den 7. Juni 1926.

**Wetterberichterstattung für den 8. Juni.** (Wetterbericht vom der Schif. Landeswetterstation zu Dresden.) Anfangs noch Niederdruckdauer. Morgens zeitweise aufklarend, jedoch immer noch zur Unbeständigkeit neigend. Mäßig warm. Schwache bis mäßige Winde, vorläufig noch aus westlichen Richtungen. — Witterungscharakter der nächsten Tage: Unbeständig. Mäßig warm.

**Daten für den 8. Juni.** Sonnenaufgang 5,45 Uhr. Sonnenuntergang 8,18 Uhr. Mondaufgang 2,59 Uhr. Monduntergang 5,54 Uhr. — 1727: Der Theolog und Pädagog August Hermann Franke in Halle a. S. gest. (geb. 1853). 1794: Der Dichter Gottfried August Bürger in Wöttingen gest. (geb. 1747). 1810: Der Komponist Robert Schumann in Zwickau geb. (gest. 1856). 1816: Stiftung des Deutschen Bundes.

**Vom Hochwasser der Elbe.** Infolge der katastrophalen, erheblichen Niederschläge während der letzten Tage hat sich der Wasserstand der Elbe bedeutend gehoben. Während am hiesigen Pegel am Sonnabend mittags 54 Zentimeter über Null gemessen wurden, stieg das Wasser bis Sonntag mittags auf plus 155. Heute mittags wurden hier bereits 196 Zentimeter über Null gemessen. Die neueste Meldung des Wasserbauamtes Dresden lautet: „Boraustrage Elbe Dresden: Dienstag früh 176 über; langsam fallend.“ — Auf dem hiesigen Elbat konnte heute der Betrieb noch aufrecht erhalten werden. Da man jedoch annehmen muß, daß die für morgen hier zu erwartenden Wassermengen den Rat überfluten werden, soll dieser, wie wir hören, heute abend geräumt werden. — Im Stadtpark sind besonders in dem Teile rechts des Haupteinganges verschiedene Begetation unter Wasser.

**Erkämpfungen betr. Die Nachschau der Schenkung.** — wie aus der amtlichen Bekanntmachung in der Sonnabend-Pr. zu ersehen ist — heute nachmittags 4 Uhr im Hotel Döhrner begonnen; sie wird morgen Dienstag und am Donnerstag, den 10. Juni fortgesetzt.

**Reformationsfestspiel.** Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß Eintrittskarten zu der Aufführung des Reformationsfestspiels „Glaubenskreuz“ im Hotel „Stern“ und in der Buchhandlung von Müller sowie in der Pfarramtstanzel und dann an der Kasse im „Stern“ zu haben sind zum Preise von 40 Pf. für die Nachmittagsvorstellung und zu 1 Mark für die Abendvorstellung.

**Blumentage des Roten Kreuzes.** Am 7. Juni veranstaltete bekanntlich der Sächsische Landesverein vom Roten Kreuz am Sonnabend und Sonntag Blumentage in ganz Sachsen. Leider am ersten Tage unter denkbar ungünstigsten Verhältnissen; der Regen, der den ganzen Tag über herunterregnete, dürfte wohl so ziemlich alle Ortschaften Sachsens beimgeht haben und verhinderte wenigstens hierorts beinahe jegliche Werbetätigkeit. Am Sonntag waren die Sammler schon frühzeitig auf den Beinen. Da die Witterung den ganzen Tag hindurch leidlich blieb, waren die Helfer und Helferinnen mit ihren Sammelbüchern unermüdet tätig, um den Blumenvorrat an gebetswürdige Menschen abzugeben; soweit man leben konnte, war der Appell an die Willkürigkeit des Publikums selten vergeblich, so daß zu hoffen steht, daß die beiden Sammeltage zum Besten des Roten Kreuzes ein gutes Ergebnis zeitigen werden.

**Prüfung der Stimmlisten für den Volksentscheid.** Am 7. Juni sind nur diejenigen Personen stimmberechtigt, die in eine Stimmliste oder Stimmkarte eingetragen sind oder einen Eintragungsschein besitzen. Das Verzeichnis der Stimmberechtigten wird in allen deutschen Gemeinden in der Zeit vom 6. bis 13. Juni zur allgemeinen Einsicht öffentlich ausgelegt. Jeder Stimmberechtigte ist beauftragt, Einsicht in diese Listen zu nehmen und Unrichtigkeiten zu beanstanden mit der Wirkung, daß fehlende Stimmberechtigten nachgetragen, zu Unrecht eingetragene Personen gestrichen werden. Die Eintragungen in die Stimmlisten und Stimmkarten bilden die Unterlage für die Ermittlung der Gesamtzahl der Stimmberechtigten im ganzen Reich, die für die Bewertung des Abstimmungsergebnisses ausschlaggebend ist. Es würde daher erwünscht sein, wenn die Bevölkerung von der Möglichkeit, durch Einsichtnahme in die Stimmlisten und Stimmkarten an der Bereinigung mitzuwirken, weitgehend Gebrauch machen würde, unabhängig davon, ob der einzelne sich an der Abstimmung beteiligen will oder nicht.

**Reichsbankdiskont herabgesetzt.** Die Reichsbank hat den Bankdiskont von 7 auf 6 1/2 Prozent und den Lombarddiskont von 8 auf 7 1/2 Prozent herabgesetzt.

**Falsche Dollarnoten.** In Umlauf befinden sich Fälschungen nachstehender Banknoten: 5-Dollarnoten der Nationalbank of Commerce, St. Louis Nr. 223 780, Serie 1902, Unterschriften B. Z. Vernon und Lee M. Cunniff, mit dem Bildnis von Harrison. 10-Dollarnoten (Guldfopf) Nr. 59 570 198, Serie 1901, Unterschriften J. B. Speelmann und Frank White, mit dem Bildnis Lewis und Clark. Das Landesstrafamt warnt vor der Annahme und bittet beim Auffinden derartiger Noten um sofortige Anzeigenerstattung.

**Warnung vor Auslandskredit-Angeboten.** Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Tageszeitungen durch auffällige Anzeigen unter irgend einer Chiffre Auslandskredite angeboten. Es ist festzustellen, daß es sich dabei in den meisten Fällen um die Holland American Bank in Amsterdam, De Ruyterstraat 142, handelt, die sich unter Uebernahme von sogenannten Fragebogen erdient, Darlehen zu vermitteln, dabei aber gleichzeitig die Einzahlung von Vermittlungsgebühren in Höhe von 10 Mk. fordert. Das Landesstrafamt Dresden warnt, mit dieser Firma, die keinen guten Ruf genießt, in Verbindung zu treten, da sie als Kreditvermittlerin nicht in Betracht kommt und noch viel weniger als Geldgeberin gelten kann. Es kommt ihr lediglich darauf an, die geforderten Gebühren — 10 Mk. — ohne weitere Gegenleistung zu erhalten.

**Filmschau.** Am 11. (Goethestr. 102) läuft heute letztmalig das wunderbare Filmwerk „Die Wilskottens“; ab Dienstag bis Donnerstag gelangt es im Zentraltheater Gröbba zur Vorführung. Von morgen Dienstag ab bis Donnerstag zeigt U. X. „Wat und Vatahon als Kolisten“. Bei all den drohenden Gefahren werden doch Lustige wieder voll an ihre Rechnung kommen.

**Schauspiele (Gauptstraße 1): „Muttia Pascal.“** Nach dem Roman von Eugène Ibsen. Muttia Pascal, von Natur aus ein selbständiger Charakter, ein dem praktischen Leben fremd und hilflos gegenüberstehender Phantast, lebt mit seiner alten Mutter auf einem mit Schulden überlasteten Gut. Der Gutswärter — gewissenlos und habgierig — verheiratet es, Mutter und Sohn vollständig zu ruinieren und das Gut an sich zu bringen. Muttia Pascal verachtet sich in dieser und will die Wirklichkeit vergessen. Er hängt ein Schild vor seine Tür: Pascal arbeitet. — Doch sein kindischer und unbedenklicher Vater Pomino bringt trotzdem in das Zimmer. Er hat eine große Idee an Pascal: dieser möchte für ihn un-

die Hand Pominos anfallen. Pascal sagt zu und bezieht sich auf das Schild in Miragen. Dort trifft er Pomino. Pomino unterwirft sich mit ihrer Mutter, einer gemächlichen und unfähigen Frau, und gibt dadurch Muttia Gelegenheit, sich Pomino zu nähern. Aber als Muttia Pomino zum ersten Mal sieht und um Pominos Hand für ihn bittet, ist sie so bitter enttäuscht, daß er sich nicht verbietet und — selbst um sie wird. Statt der ersehnten Befreiung von allmählichen Sorgen, nach der er immer strebt, schenkt ihm das Schicksal — eine Frau und eine Schwiegermutter. Sein Leben wird zur Hölle. Einige Jahre später im Hause. Die Schwiegermutter verdirbt ihm jeden Tag. Ein Kind ist zur Welt gekommen, aber die Ehe ist trübe und freudlos. — Muttia Pascal hat nun eine Stellung als Bibliothekarin. Mitten aus der Arbeit wird er an das Sterbelager seiner Mutter gerufen. Ein entsetzliches Schicksal ereignet ihm am demselben Tage auch das Kind. — Wie, die er liebt, hat ihm der eine Tag geraubt. Das Leben ist leer. — Da steht der erstarrte Pascal aus seiner Heimat in die Ferne. Er will vergessen und Freiheit suchen... Muttia Pascal ist der erste Film, der sein Motiv einem Werke von Ibsen entnimmt. Das Grundmotiv der Ibsenschen Dichtung, der Gegensatz zwischen Sein und Schein, gibt auch diesem Werk seinen Charakter. Wir tragen immer Masken, darum ist es gleichgültig, in welcher Rolle wir der Welt entgegen treten, das ist das Leitmotiv der Werke Ibsens. Die harte Phantastik, die seinen Werken eigen, prädestiniert sie besonders zu filmischer Verkörperung. Die suggestive Darstellung der Hauptrolle durch Frau Rossmann und die spannende Handlung dürften dem Werke überall eine starke Wirkung sichern.

**Erkundungsschau.** Johannes Kwaer, Bildhauer bei Oskar Mühl-Spielbrecht. (Gm.) — Alwin Bennewitz, Oskar: Als Schwimmer ausgebildete Vorrichtung zum Verändern des Ueberbodens. (ausgel. Pat.) — Otto Bergan, Rittergut Merzdorf, Meisa: Boden-Untergrundvorrichtung für landwirtschaftliche Zwecke. (Gm.) — Otto Förster, Rauschhof: Unburchbarer Frucht-pressenmündungsverschluss mit federnd nachgebender Klappe. (Gm.) — Herm. Schenke, Großenbain: Kranzinnenhalter. (Gm.)

**Die Sparschund-Bewegung** hat, wie man uns berichtet, in letzter Zeit in der Kreisbauernschaft Dresden rüstige Fortschritte genommen, so wurden in Meldung des „Der Deutsche Sparsch.“ in der Woche vor Pfingsten durch Stadtrat Krehlmar-Adorf und den Kreisvorsitzenden, Herrn Kaufmann Mad-Mausen i. V. die Ortsgruppen Großenbain, Rabenburg, Rabenberg mit Untergruppen Arnsdorf und Lanedbrück, Großenbain, Pulsnitz, Kamens, Weinböhla, Dobna-Heidenau, Birna und in letzter Woche Wehlen, Königsstein und Schandau gegründet, die Werbetätigkeit nimmt ihren Fortgang. In Wehlen und Dörfel gründete Syndikus Götting neue Ortsgruppen. Auch in vorher bereits besser und schlüssiger organisierter Bezirken entstanden neue Ortsgruppen, so in Riechitz, Lützenau und dem großen Ort Bobennitzkirchen i. Vogtl.

**Sängertag des sächsischen Elbgängerbundes.** Vom 3. bis 5. Juli wird der Sächsische Elbgängerbund seinen 57. Bundesländertag in Kreischa abhalten, woran sich voraussichtlich alle ausgeübten Vereine beteiligen und damit eine Partie in die reizende Gegend des 479 Meter hohen Wilsch verbinden werden. Die Vorbereitungen für einen würdigen Empfang der Gäste in Kreischa hat der Männergesangsverein daselbst schon getroffen.

**Der gesundheitliche Wert der Gemäse.** Spinat soll eine gute Wirkung auf die Nieren haben, ebenso Löwenzahn, grün gegessen. Spargel reinigt das Blut. Sellerie wirkt besonders auf das Nervensystem und heilt, häufig als Kompott oder als Wurzelwerk in Brühe gegessen, Rheumatismus und Neuralgien, soll überhaupt alle zehenden Schmerzen beseitigen, wozu viel Bewegung im Sonnenschein notwendig ist. Tomaten sind gut für die Leber. Gelbe und weiße Rüben wirken appetitregend. Lattich und Gurken fähren. Knoblauch und Oliven befeuchten marantische Kräfte: sie regen die Blutzirkulation an und vermehren die Absonderung des Speichels und Magensekrets. Rote Zwiebeln sind für den, der sie vertragen kann, ein vorzügliches Heilmittel bei Schwächezuständen der Verdauungsorgane. Und die Möhre! Sie ist nicht nur blutreinigend, sondern ist auch wegen ihres Jodgehaltes wertvoll. Man esse Gemüse! Sie verleben den Körper mit den so wertvollen Nährstoffen. Das junge Gemüse hat jetzt seine Glanzzeit und sollte auf keinem Tische fehlen!

**Die wehrhafte Kirche.** Auf der Auquandenburg hält der Sächs. Landesverein des evang. Bundes am 14. und 15. d. einen Lehrgang ab. Unter Mitwirkung zahlreicher Vorträge aus dem ganzen Lande werden die Gründe behandelt, die die Längzeit des evang. Bundes notwendig machen, der Gegenangriff, die Kräfte, die gewirkt werden sollen, und die Mittel zur Verwirklichung dieses Zieles. Die Oberleitung hat Dr. Glommler von der Zentrale des Bundes in Berlin übernommen.

**Einführung von zwei neuen Domherren in Meißen.** Bei dem Jahreskonvent des Hochstifts Meißen wurden vor dem Kapitelsdienstag Univ.-Prof. Dr. Frenzel und Geh. Reg.-Rat Frhr. v. Weid durch den Stiftsherrn Landesbischof D. Ihmels als neue Domherren eingeführt.

**Zahlungsvorteil der Postcheckkunden mit dem Auslande.** Geldübermittlungen der Postcheckkunden nach dem Auslande können durch Postüberweisung und Postcheck in Auftrag gegeben werden. Postüberweisungen sind anzuwenden, wenn der Empfänger im Auslande ein Postcheckkonto besitzt und Postüberweisungsvorteil mit dem Bestimmungslande besteht. Zu Ueberweisungen nach dem Auslande dienen die Vordrucke des inländischen Verkehrs. Die Uebermittlungsgebühr ist gering; sie beträgt nur 5 Pf. für je 100 Mk., mindestens 20 Pf. und wird vom Konto abgebucht. Postüberweisungsvorteil besteht z. B. mit Dänemark, Danzig, Letland, Luxemburg, der Schweiz, Desterreich und Ungarn sowie mit Schweden. In allen Fällen, in denen die Postüberweisung nicht angewandt werden kann, ist der Postcheck zu verwenden. Der Vordruck muß in diesem Falle die farbige unterstrichene Angabe „Ausland“ tragen. Die Erledigung des Auftrags durch das Postcheckamt erfolgt durch Postanweisung oder Wertbrief. Der Postcheckkunde kann dem Postcheck auch eine ausgefüllte „Postanweisung nach dem Auslande“ beifügen und auf diese Weise den Abschnitt zu Ueberweisungen an den Empfänger benutzen, wenn solche an sich zulässig sind. Für diese Aufträge wird nur die Gebühr für die Postanweisung oder den Wertbrief angerechnet.

**Marineoffizierslaufbahn.** Bewerbungen für die Marineoffizierslaufbahn von Schülern sind in Zukunft in der Zeit vom 1. August bis 15. November des dem Einstellungstermin vorausgehenden Jahres bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einzurichten.

**Schont die Hummeln.** Ost sieht man, daß den Hummeln von Kindern nachgehakt wird; das ist bedauerlich, denn es sind nützliche Wesen in dem Haushalt der Natur. An die hochgeschätzten Bienen reichen sie allerdings nicht heran, dagegen sind sie über die Vornissen, sowie über die Wespen hoch erhaben. Gleich den Bienen ist ihnen die Bestimmung geworden, bei der Suche nach Nahrung gleichzeitig die Blüten zu besuchern, indem sie

den Pollen umschmeißt von Blume zu Blume tragen. Namentlich der Ratze, dessen lange Blüthenröhren ihrem Honigtrichter sein Inneres bieten, ist auch ihre Arbeit angeeignet. Die Blüten der Beerensträucher und unserer Obstbäume werden von ihnen sehr gern aufgesucht. Auch bei kühnem, trübem Wetter, selbst bei geringem Regen, wenn sich kein Bienlein mehr hervorwagt, sind sie an der Arbeit. Dierdurch werden sie dem Landwirt und Gartenbesitzer ungemein nützlich.

**Glöckchenblumen.** Wer liebt sie nicht, die kleinen Glöckchen, die nun wieder am Rain hängen und ins Rauschen der Grillen ihr Läuten mischen! In verschiedener Form begegnen wir ihnen, und auch der Ton der Farbe schwankt. Lichterförmig sind die rotviolettten Blüten der Wiesenglockenblume (*Campanula patula*), die unsere Wiesen so schmückt. Blodiger und dunkler blau sind die Kronen der rumbüchigen Glöckchenblume (*Campanula rotundifolia*), die nach der Form ihrer früheren Grundblätter so heißt. Auf trocknen Hügelu und Abhängen sind sie ihre Dornstacheligen Glöckchenblume (*Campanula persicifolia*), deren große, weitglöckige Blüten zu mehren in Trauben stehen. Die kleinen, deren Blüten weisen auf Wärme hin. Dort blüht auch die Indulglockenblume (*C. glomerata*), deren hellviolette Blüten an der Spitze des Stängels gebündelt stehen. Wo sich auf dem Hügel lockeres Gebüsch vorfindet, kann man bei etwas Glück die Dornstacheligen Glöckchenblume (*C. persicifolia*) finden, die ihre hellblauen Blüten in Büscheln auf fleischigem Stängel trägt. Hügelblume ist auch eine Blume, deren Keimern man die Verwandtschaft mit den Glöckchen nicht ansieht, das Sandglöckchen (*Falsonia montana*). In einem gebogenen Kopf, der auf nur unten beblättertem Stängel ruht, erheben sich viele winzige Köpfchen mit kleinen Blüten. Auch schwer als Glöckchenblume erkennbar sind die Teufelskralen. Bevor sie sich ganz öffnen, sind die einzelnen schmalen Glöckchenblätter noch geschlossen, stehen aber kräftig von der Blütenachse ab, den wenig einladenden Namen damit erklärend. In Gebüsch und Wiesen findet sich nicht selten die seltene Teufelskralle (*Phyteuma spicatum*) mit gelblichweißen, erst grünlichen Kronen. Bis 80 Zentimeter erhebt sie sich vom Boden. Nur bis 40 Zentimeter hoch wird die sehr seltene Teufelskralle oder Rugekrone (*Ph. orbiculare*), die auf trocknen Wiesen an gewissen Stellen Sachsen vorkommt. Ihr tiefes prächtiges Blau erleuchtet den mit ihr bestanden Wiesen einen ganz eigenartigen Reiz. Sie wurde wegen ihrer Schönheit und Seltenheit unter Schutz gestellt. In Wäldern und Laubwäldern finden sich dann noch echte Glöckchen, die Uferglöckchenblume (*C. rapunculoides*) die ihre mittelgroßen Blüten in einseitigen Trauben herabhängen läßt, und die Kessellöckchenblume (*C. trachelium*), die ihren Namen von ihren netzförmigen Blüten bekommen hat. Ihre auffälligen großen Glöckchen stehen ab oder zeigen nach oben. Eine der bekanntesten Familien in der Pflanzenwelt tritt uns so im Freien in mannigfacher Gestalt entgegen, die Gestaltungskraft der Natur uns zeigt.

**Döbeln.** Allgemeines Fischsterben in der Mulde. Am Donnerstag nachmittag sah man hier Scharen von großen und kleinen Fischen aller Arten in Todesnot nach Luft schnappend und krammwärts treibend. Es hellte sich bald heraus, daß das Wasser vergiftet war. Die Fischvergiftung ist darauf zurückzuführen, daß in der Chemischen Fabrik in Niederstrieg bei Döbeln beim Entleeren eines mit Schwefelsäure gefüllten Eisenbahn-Tankwagens ein Phosphorbrand in der Rohrleitung eingetreten ist. Die Rohrleitung war über die Mulde nach der Fabrik gelegt. Der beauftragte Arbeiter hatte den Brand nicht bemerkt, so daß eine ziemlich große Menge der Schwefelsäure in die Mulde gelaufen ist sein schenkt. Am meisten gefährdet durch die Vergiftung des Wassers ist der hiesige Fischereipächter, dem etwa dreißig Zentner Fische verlorengegangen sind, darunter eisförmige Karpfen. Bis wohin sich die Verdringung der Fische erstreckt und ob sonstiger Schaden angerichtet wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Brand-Gröbendorf.** Ein größeres Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Freitag in den massiven Niederlagerräumen des Fabrikbesizers Uhlmann an der Zuger Straße. Das Gebäude war mit Holzfällen gefüllt. Die Flammen fanden einen furchtbaren Quaim erzeugend, in dem Material reiche Nahrung. Das Feuer griff auch auf den Verbehall über, der ebenfalls vollständig eingeäschert wurde. Nur mit knapper Mühe konnten die Pferde gerettet werden. Die zahlreich erschienenen Feuerwehren der Umgegend hatten ein gewaltig Stück Arbeit zu leisten, da es galt, die nebenstehende Fabrik und das direkt an das brennende Gebäude angebaute Hausgrundstück (das sog. Reuterhaus, D. Raden gehörig), von acht Meistersparteien bewohnt ist, zu retten. Zur Bekämpfung des Feuers waren nicht weniger als vier Motorspritzen tätig, auch die Autospritze von Freiberg, sowie zahlreiche andere Spritzen.

**Dresden.** Zoologischer Garten. Eine Gesellschaft, die den meisten Jägern ganz rätselhaft erscheint, ist eine Doppelkopfbildung, d. h. die Vereingung zweier Gemelbe zu einer gemeinsamen Bildung, die darauf zurückzuführen ist, daß die Stange der einen Seite nicht abgeworfen und von der trotzdem nachlebenden Stange mehr oder weniger umwallt wurde. Wenn ein solches Gemelbe besonders gelungen ausfällt, hängt die normale vorjährige Stange klappernd in der ringförmig gehaltenen beschlängigen Stangenbildung. J. J. ist eine solche abnorme Bildung bei unserem Damhirsch, der sich vor Jahren die eine Stange bis auf das Stirnbein abgestoßen hatte, zu beobachten. Die seit der Verletzung mehrtägige Linke Hälfte des Gemelbes wurde in diesem Jahre nicht abgeworfen und wird nun an ihrer Basis von den neuen Bildungsknospen umwallt. Die weitere Entwicklung dieser Abnormalität dürfte allgemeines Interesse finden. — Die Meerwasserabteilung des Aquariums, die seit dem Kriege noch nicht wieder in Betrieb genommen wurde, weil sich die erforderliche gewordene Verlegung auf der Nordseite immer wieder verzögerte, konnte jetzt wieder neu eingerichtet werden und hat in der letzten Woche eine reiche Befragung erfahren. Im Raubtierhaus hat ein stattlicher männlicher Königstiger von Bengalen seinen Einzug gehalten.

**Dresden.** Trauerfeier für Dr. Defer. Aus Anlaß des Ablebens des Generaldirektors Dr. Defer fand am 4. Juni bei der Reichsbahndirektion Dresden eine Trauerfeier statt, in der Präsident Ruge der hohen Verdienste des Verstorbenen und seiner unermüdeten Tätigkeit gedachte, der es zu danken sei, daß die Eisenbahnen dem Reich erhalten geblieben sind.

**Dresden.** Die Arbeiten am Dresdener Planetarium zwischen dem Botanischen Garten und Gelände der Jahresschau sind in vollem Gange. Mit seiner Eröffnung ist in absehbarer Zeit bestimmt zu rechnen. Augenblicklich hat man die Aufhängung der großen Stoffballzugel beendet, die einen Durchmesser von 2 Metern hat. Zur Zeit ist man dabei, die Beleuchtungsanlagen herzustellen. Eine erste vorläufige Beleuchtungsprobe hat in diesen Tagen stattgefunden. Die Kupferbedachung dürfte demnächst auch fertiggestellt sein. Für besondere Anisoprojektionen wurde im Vorbau der Halle eine eigene Kinoskammer errichtet.

Wied am 4. 6. eine Unfallschwere mit dem Kaiser...

Dresden. Auf dem Arbeitsmarkt in Dresden...

Freital. Unregelmäßigkeiten eines Bärens...

Pirna. Tödtlich überfahren. Auf dem Bahndamm...

Sachsen. Jugendberberge. Dem Verband deutscher...

Sachsen. Tödtlich verunglückt. Die in Dölschen...

Sachsen. Die Stadtverordneten verabschiedeten...

Sachsen. Nachdem um 12 Uhr mittags ein Fall...

Leipzig. Wie die Morgenblätter melden, wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Das Opfer eines Verbrechens.

Bei Kahlstein gelandete Franzosen. Dresden. Am Sonntag gegen 10 Uhr vormittags wurde...

Ertränkter Doppelmord an einem Breslauer Schülerpaar.

Breslau. Am Sonntag vormittags ist durch einen...

Ueber das Arbeitsgerichtsgesetz.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichstagsausschuss für...

Telegrammwechsel zwischen dem König von Spanien und Reichspräsident von Hindenburg.

Berlin. (Funkpruch.) Anlässlich des Besuchs...

20. Juni 1926

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

Leipzig. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde...

**Kunst und Wissenschaft.**

Eine neue Schimpfung. Dr. Vincent berichtet in der Pariser Akademie der Wissenschaften über ein neues, Cryptotoxin genanntes Schutzmittel, das gegen die meisten Diphtheriegifte immun zu machen vermag. Es besteht aus demjenigen Gift, das neutralisiert werden soll, und einer ihm in schwacher Dosis zugesetzten chemischen Verbindung von Natrium mit einem Salz der Palmitinsäure. Eine Dosis Diphtheriegift, die allein genügen würde, um ein Meerschweinchen zu töten, verliert vollständig ihre Wirksamkeit, sobald sie durch Beimengung der vorerwähnten chemischen Verbindung in ein Cryptotoxin umgewandelt wird. Das so immun gemachte Meerschweinchen erträgt darauf, ohne die geringste gesundheitliche Schädigung, vierzig Einspritzungen mit Diphtheriegift, von denen jede sonst ausreichen würde, um es zu töten. Gleich gute Ergebnisse werden mit Mischungen von Tetanus-, Typhus-, Ruhr- und

andere Gifte mit der obengenannten chemischen Verbindung erzielt. Vincent glaubt, daß Einspritzungen mit Cryptotoxinen auch bei anderen Tieren und beim Menschen mit Erfolg angewendet werden können, sobald das Verfahren erst weiter vervollkommen sein wird.

**Marktberichte.**

**Landwirtschaftliche Warenmärkte zu Großhain, Sonnabend, den 5. Juni 1926.** Wetter: Regen. Stimmung: ruhig. Heute geahnte Preise (für 50 kg in Goldmark): Weizen, hiesiger 7,50—7,75 kg 14,50—14,80, da. 7,50—7,75 kg 14,50—14,70; Roggen 8,50—9,00; Sommergerste 9,80—10,00; Wintergerste 9,00; Hafer, bereinigt 10,00, da. unbereinigt 10,50; Mais, Mispel 9,80; Mais, Poplate 10,00; Maischrot 11,00; Weizenheu 5,50—6,00; Weizen- und Roggenstroh 1,20—1,30; Haferstroh 1,10—1,20; Weizenmehl (60%) 22,50; Roggenmehl (60%) 14,50; Roggengerstemehl 8,00; Roggenmehl 8,80; Roggenkleie 6,50—7,20; Weizenkleie 6,50—7,50; Speisestärke 1,80—2,00—2,50.

**Großhain-Marktbericht** infolge Jahrmärkte ausgefallen. Umfänglich folgende Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 5. Juni. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer —, pommer. —, Roggen, märkischer 174—179, meißnisch —, pommer. —, Gerste, Futtergerste 169—182, Sommergerste 187—200, Wintergerste 189—193. Hafer, märkischer 193—204, pommerischer —, Mais, loco Berlin —, Wagnon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marke über Rotte) 26,75—29,00. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 25,00—26,00. Weizenkleie, frei Berlin 10,00. Roggenkleie, frei Berlin 11,40—11,50. Mais —, Getreide —, Weizen-Größen 26,00—46,00, kleine Speise-Größen 26,00—32,00. Futtergerste 22,00—27,00. Weizen 22,00—27,00. Winterweizen 22,00—25,00. Weizen 20,00—23,00. Lupinen, blaue 12,50—14,00, gelbe 16,00—18,00. Sojabohnen, alte —, neue —, Weizen 13,70—13,90. Weizen 17,60—17,80. Zuckerrüben 9,90—10,30. Getreide 19,00—19,20.

**U. T. Goethestraße 102**

Heute zum letzten Male:  
**Die Wiskottens.**  
Ab Dienstag bis Donnerstag die Adlige des Samord

**Pat und Patachon als Polizisten.**  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**Zentraltheater Gröba.**

Nur noch heute Montag:  
**Pat und Patachon als Polizisten.**  
Ab Dienstag bis Donnerstag das herrliche Filmwerk:  
**Die Wiskottens.**  
8 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**Meine Wohnung befindet sich jetzt Klosterstraße 2 Telefon 329**

**Dr. med. Hans Festner Riesa.**

**Vereinsnachrichten**

**Kriegerverein „König Albert“ Riesa.** Die morgen Dienstag 8 Uhr in der Elbterrasse stattfindende Hauptversammlung wird hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht.

**Maennerverein Riesa.** Dienstag, 8. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im großen Vereinszimmer des „Wettiner Hof“. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Rieser Sportverein e. V., Riesa.** Dienstag 8.30 Uhr Verwaltungsauswahlprüfung Bürgergarten. — Sonnabend, 12., Sonntag 13. Juni, Sächsischer Hof, Hauptgautag. Sonnabend Beginn 8 Uhr, gefälliger Teil; Sonntag Beginn 9 Uhr vorm., geschäftlicher Teil. Unseren Mitgliedern wird Besuch dringend empfohlen.

**Frauenverein Riesa.** Donnerstag, 10. Juni, nachmittags 3 Uhr Nähtag Vereins. Wettiner Hof.

**D. C. V. Donnerstag, 10. Juni, 8 Uhr abends „Sächsischer Hof“ Monatsversammlung mit Damen (Mitglieder).**

**Mattia Pascal „Lebend verchollen“.**

Mattia Pascal ist der erste Film, der sein Motiv einem Werke von Pirandello entnimmt. Das Grundmotiv der Pirandello'schen Dichtung, der Gegensatz zwischen Sein und Schein.

**Quer durch das Land Abd el Krims.**

Ein äußerst sorgsam zusammengestelltes Programm, was niemand veräumen möchte sich anzusehen.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

**Patent** Schutz

u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. emp. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krugger, Dresden-A., Schloßstraße 2.

**VERWERTUNG**

**G. Heilig** empfiehlt **Buchweizenkeulen (Seidruppen)** sowie sämtl. anderen Futtermittel

**Bahnhof Glauchitz.**

**H. Schellisch ff. Rablian** ohne Kopf. Carl Stiger, Gröba.

Dienstag früh **ff. Seefisch** frisch auf Eis. Ernst Schuster Nacht.

**Plan der Stadt Riesa** mit Umgebung und Straßenverzeichnis e Preis 1,50 Mk. e verkauft

Alleinverlag **Langer & Winterlich Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.**

**Die erkannte Person** welche am Sonnabend im Wettiner Hof den Out und Ehrum an sich nahm, wird erlucht, selbigen dabeit sofort abzugeben.

**Allerorts Vertreter gesucht** zum Verkauf meiner best- anerkannt, transportabl. zweifelligen Schamotte- Wals- und Kochkessel. Karl Fichtner, Abtla. Kesselherdfabrik Solihansen-Deivsta.

**Bei Bedarf wenden Sie sich an**

**Langer & Winterlich** Drucksachen für Werbezwecke, Verwaltung, Organisation Schnelle Lieferung — Preiswerte Bedienung — Moderne Ausführung

**Riesa - Goethestr. 59**

Fernruf 20

**Mutliche S.**

**Knöchelbruch** ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande von Ida Schmidt in Spansherg.

Auf die bereits erlassene Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft wird Bezug genommen. Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestanden von Wiltner Nr. 15 und H. Werner in Nidritz.

Der Ort Nidritz schiedet aus dem Sperrbezirke aus. F. Großenhain, am 5. Juni 1926. Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 696 des Handelsregisters, die Firma **Glashüttenwerk Zeitbain**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Zeitbain betreffend, ist heute eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Herbert Greiner** in Zeitbain-Lager. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer vertreten. Amtsgericht Riesa, am 4. Juni 1926.

In den Konkursverfahren über das Vermögen 1) des Gärtnereibesizers **Karl Gustav Alfred Wätner** in Wausitz, Inhabers der Firma **Alfred Wätner**, ebenda, 2) des Materialwarenhändlers **Gustav Arthur Garbade** in Riesa, Post Gröbzig, 3) der Schuhwarenhändlerin **Ella Rina Richter** geb. Böhmke in Gröba, wird zur Wählung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 1. Juli 1926, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Amtsgerichte anberaumt. Amtsgericht Riesa, den 19. Mai 1926.

**Maul- und Klauenseuche.** Die unter dem Viehbestande des **Wusthofs** **Mar Krauspe**, Stadtteil Gröba, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutz- und Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Dr. -Rat der Stadt Riesa, — Polizeiamt — am 7. Juni 1926. Abt.

**Wieder neu vorrätig: Autobus-Fahr-Bahn-Dampfschiff-pläne** Sttek 16 Pfg. **Tageblatt-Druckerei Goethestr. 59.**

**Wiederverkäufer gesucht f. Protier-Gand-u. Wadentücher (Wademäntel)** auch einzelne Tücher äußerst vorteilhaft. Aufz. u. F. O. S. an **Invalidentent Baugen.**

**Stroh** zu kaufen gesucht. Angebote nebst Preis unt. D 2879 a. b. Tagebl. Riesa.

**Roggenstroh** bindfadengepreßt, gibt ab zu 1.40 M. pro Str. ab Hof **Rittberg Mischstein a. E.**

**Ladenlokal** in der Haupt- und Wettinerstraße zur Errichtung eines kleineren Spezialgeschäfts der Lebensmittelbranche von großem Unternehmen **zu mieten gesucht.** Angebote unter Z 3653a an das Tageblatt Riesa erbeten.

**Futterkalk-Vertreter gesucht** Dr. B. Hoffmann, Leipzig-Zwenkau 532.

**Wäsche wird gestickt | Täglich frische Seife.** Goethestraße 78, 1. **Clemens Bürger.**

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Ehrungen und Glückwünsche danken wir — zugleich im Namen unserer Eltern — aufs herzlichste. **Großenhain, Juni 1926. Dora Mehlis, Alfred Wehmann.**

Freitag mittag verchied sanft und unerwartet mein lieber, unvergesslicher Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Eisenb.-Mach.-Inspektor i. R. Herr H. Paul Richter** Inhaber des Verdienstkreuzes und Kriegsverdienstkreuzes. In tiefstem Schmerze **Helene Richter** geb. Thiele im Namen der Hinterbliebenen. Dresden-Strehlen, Lenbachstr. 11. Die Einäscherung findet Dienstag, den 8. Juni, nachm. 2 Uhr in **Tolkewitz** statt.

**Meisterboxer**

**Franz Diener** nimmt jeden Morgen eine **Rife Stuvkamp Salz**

Er schreibt uns wörtlich: Ich nehme Stuvkamp-Salz regelmäßig und bin überzeugt, daß es dazu beiträgt, den Körper elastisch und leistungsfähig zu machen.

**Franz Diener.** Wehlich äußern sich viele prominente Sportleute: wie **Steußbrin, Wittig, Lorenz, Gabn, Bauer, Dapmann, Samson-Rörner, Breitenfrater, Wrenzel, Nauhof, Gerie, Otto Schmidt, Hans Luder** und viele andere mehr, der beste Beweis für unsere Behauptung, daß **Stuvkamp-Salz** der bewährte Wächter Ihrer Gesundheit ist. Originalpackungen zu M. 3.— und M. 2.— in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Wohn-Vertrieb:** **Wohn-Vertrieb** u. d. G. Berlin SW 69 **Wittenstraße 48.** Fernsprecher: **Dönhof 8244.** Generalvertretung: **Spezialbüro Dresden** **Bendemannstr. 8.** Tel. 48831.

### Ein neuer Wehrkreiskommandeur für Sachsen.

Generalleutnant Fawel bleibt Reichskommissar für die Entwaffnung.

Berlin, 6. Juni. Der Generalleutnant v. Fawel, der im vorigen Jahre zum Kommandeur der 4. Division in Dresden und zum Befehlshaber des Wehrkreises 4 ernannt wurde, der aber bis heute sein Amt noch nicht angetreten konnte, da er immer noch den Posten des Reichskommissars für die Entwaffnung bekleidet, ist jetzt von der Stellung als Divisionalkommandeur und Wehrkreisbefehlshaber entbunden worden. An seine Stelle ist der Generalleutnant Erich Wollmarth, der Infanterieführer der 8. Div. in Stuttgart, zum Kommandeur der 4. Division in Dresden und zum Befehlshaber des Wehrkreises 4 ernannt worden. Er tritt also an die Stelle des Generalleutnants v. Fawel.

Diese Neuernennung beruht in erster Linie darauf, daß General v. Fawel vorübergehend doch noch längere Zeit in Berlin festhalten wird. Vor wenigen Tagen entstand aus Anlaß der Aufhebung der beiden Unterkommissionen in Nürnberg und München die Hoffnung, daß nun auch die Zentrale der vereinigten Kontrollkommissionen in Berlin bald verschwinden werde und daß dann dem General von Fawel, der den deutschen Verkehr mit dieser Kommission zu leiten hat, die Möglichkeit gegeben wäre, endlich seinen Posten in Dresden anzutreten. Diese Hoffnung hat sich leider nicht bestätigt, da die Kommission noch einige Zeit fortbestehen bleiben soll. Da nun aber in der Reichswehr nächstens die sogenannte Sommerausbildung beginnt, ist es wünschenswert, daß die 4. Division in Dresden einem verantwortlichen Kommandeur besetzt und deshalb ist im Reichswehrministerium diese Reubesetzung des Dresdener Postens mit dem General Wollmarth vorgenommen worden.

### Der erste Parteitag der N. S. D. D. Gründung der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Im Sitzungssaal des Landtages trat am Sonntag vormittags 10 Uhr die erste Landesversammlung der Allgemeinen Sozialistischen Partei Sachsens, des rechten Flügels der Sozialdemokraten, zusammen. Die Sitzung wurde von Minister a. D. Bud eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden gewählt Bud, Feldt, Sonntag (Leipzig). Nach Einsetzung einer Mandatsprüfungskommission begann Bud sein Referat über die Entwicklung der sächsischen Sozialdemokratie in den letzten Jahren; er ging aus von der Einsetzung der Volksbeauftragten 1918; Gradnauer, Pöschel, Meißner, Geyer, Schwarz und Bud. Der Redner skizzierte weiter die Umformungen der Regierungen in den folgenden Jahren, bis die Regierung Zeigner zum ersten Male mit den Kommunisten zusammenarbeitete, was ja damals auf Grund von vorherigen Besprechungen in ganz Mitteldeutschland versucht wurde. Dieses Experiment war um so gefährlicher, als die Kommunisten offen erklärten, daß sie den Parlamentarismus mit allen Mitteln untergraben würden. Demals begann die Spaltung innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie, die sich jetzt der Koalition nach rechts immer mehr ausweitete und zu den wütendsten Angriffen gegen die NSD führte. Die Linke vermochte es nicht, aus der negeborenen Lage die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Die NSD zur staatlichen Mitarbeit wird von der Reichssozialdemokratie ausdrücklich als Programmpunkt aufgestellt, weil es im Sinne des Sozialismus liegt, Sachsen als sozialistisches Volkwerk zu erhalten.

Die NSD haben nun beschlossen, selbständig vorzugehen; sie hoffen, daß das Gros der sozialdemokratischen Wählerschaft sich ihnen anschließen und somit eine Rechtsregierung unmöglich zu machen mißfällt. Viele Neuarbeit ist zu leisten, vor allem eine Tageszeitung zu begründen. Die NSD hofft auf einen Erfolg, und zwar um so mehr, als sich ihr eine ganze Reihe junger Sozialisten angeschlossen hat. Bud verlas darauf folgende am Schluß der Sitzung einstimmig angenommene

#### Entschließung:

Die am 6. Juni im Landtagsgebäude in Dresden tagende erste Landesversammlung der NSD erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Bud einverstanden. Sie unterstreicht insbesondere das Bestreben, daß der mit der vollzogenen Trennung von der SPD, Sachsen aufzunehmene Schritt nur der Befreiung der sächsischen Sozialdemokratie diene und diese Partei zur selbständigen sozialdemokratischen Meinungsfreiheit sowie zur Vertiefung der Gesamtarbeit zurückzuführen soll. Die Landesversammlung erneuert ihren Willen zur positiven Mitarbeit an der deutschen Republik und damit zur wirksamsten Vertretung der Interessen des sächsischen Volkes, vornehmlich der Arbeiterschaft.

Die NSD fordert daher alle Freunde und Anhänger im Lande, sowie diejenigen, die bisher aus Verdrüßung über die in der Sozialdemokratischen Partei Sachsens geübte Politik resigriert beiseite getreten haben, auf, sich ihr anzuschließen und damit den gesunden Grundrissen der Sozialdemokratie Deutschlands in Sachsen zum Siege zu verhelfen.

### Einweihung des neuen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes.

Genf, 6. Juni. Das Internationale Arbeitsamt hat heute in feierlicher Weise von seinem in den letzten drei Jahren errichteten Gebäude Besitz genommen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrates Fontaine-Francais begann um 10 Uhr im alten Genfer Versammlungssaal der Festrakt, an dem Vertreter des Schweizerischen Bundesrates, die Stützen der Genfer Behörden, eine imposante Anzahl Regierungsvertreter, Sozialpolitiker, Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiterwelt aller Erdteile teilnahmen, darunter auch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. 22 namhafte Vertreter aller Erdteile übermittelten dem Arbeitsamt im Namen ihrer Regierungen, der Unternehmer und der Arbeiter die besten Wünsche.

#### Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

führte in seiner Rede aus: Wenngleich Deutschland nicht zu den ursprünglichen Mitgliedern der internationalen Arbeitsorganisation gehörte, so hat es doch keinen Augenblick gezögert, sondern die erste Gelegenheit zum Anschluß an diese neue Organisation benutzte, um seinen ersten Willen zur Sozialpolitik und zur internationalen Förderung des sozialen Fortschrittes zu bekunden. Von dieser Gefinnung getragen hat Deutschland es sich nicht nehmen lassen, seine guten Wünsche zur heutigen Feier auch durch ein äußeres Zeichen zu bekunden. Die für das Fenster des Treppenhauses von Deutschland gestiftete Glasmauer soll die Bedeutung der Arbeit für das Leben der Völker sinnbildlich darstellen. Führende Geister aller Nationen haben seit fast einem Jahrhundert die Wege zu einer besseren sozialen Ordnung gesucht und

## Dr. Kütz über die Probleme der Reichspolitik.

Schwerin. In einer öffentlichen Versammlung in Schwerin äußerte sich am Sonntagabend, den 5. Juni, der Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, ausführlich und programmatisch zu den Problemen der Reichspolitik.

Jede deutsche Politik, so führte der Minister aus, werde noch auf lange Zeit hinaus sich folgende Ziele zu setzen haben: Festhaltung des Staatsgefüges, Wiedereinklang Deutschlands als gleichberechtigter Faktor in die Weltökonomie, die Welt, Wiedereinordnung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft, Neuordnung und Festigung der eigenen Staats- und Volkswirtschaft und Förderung der deutschen Kultur. Das Staatsgefüge der deutschen Republik sei ernstlich nicht gefährdet. Die wesentliche Frage sei nicht mehr Republik oder Monarchie, sondern die, mit welchem staatspolitischen Inhalt die Republik erfüllt werden müsse. Die Tatsache, daß Hindenburg streng an dem Boden der Verfassung stehe und die Art, wie er sein hohes Amt als Reichspräsident führe, stelle sich als eine starke Festigung des heutigen Staates dar. Die Republik habe keinen Anlaß nervös zu werden, wenn Phantasien oder Narren mit irgendwelchen unmöglichen Angriffen gegen die Staatsordnung sich beschäftigen. Die Behauptungen wegen der zu Finanzien veranlaßten kommunistischen Aktion hätten sich als vollkommen übertrieben herausgestellt. Was aus dem in Preußen jetzt gegen Putschgedanken von Rechts unternommenen Vorgehen herauskommen werde, werde die folgende Untersuchung hoffentlich recht bald klären. Nicht jeder Regierung und jeder staatsverhaltenden Partei sei es, das Gefüge der Republik so zu festigen, das auch nicht mehr der Gedanke eines Angriffs auf sie auskommen könne. Zur inneren Konsolidierung der staatlichen Verhältnisse des Reichs gehöre das Gefühl innerlichen Verbundenheits der Völker mit dem Reich. Die bekannte zweite bayerische Denkschrift werde Anlaß zur Nachprüfung der Frage sein, ob die Beziehungen der Länder zum Reich noch enger gestaltet werden können wie bisher. Im innerlichen Verbundenheit mit dem Staate müsse sich auch die Wehrmacht und die Reichswehr befinden. Beide müssen ein zuverlässiges Instrument in der Hand des Staates zu seiner Selbstbehauptung sein.

Die Bemühungen der deutschen Regierung um Wiedereinklang Deutschlands in die Weltökonomie der Welt würden trotz der Ereignisse in Genf mit allem Nachdruck fortgesetzt. Wenn Genf für Deutschland auch einen starken moralischen Erfolg bedeutet habe, so müsse doch die Politik über den moralischen Erfolg hinaus zu greifbaren, praktischen Ergebnissen gelangen. Die Studienkommission für die Zusammenfassung des Völkerbundesrats, die vorbereitende Kommission für die Brückensatzkonferenz seien als Stappen auf dem Wege zu diesem Ziel zu betrachten. Die zu erreichenden Ziele würden nicht von heute zu morgen erreicht werden. Aber das dürfe nicht verhindern, sie mit allem Nachdruck zu verfolgen. Der Monat September werde zeigen, ob mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sich die endgültige Abkehr vom Verfall und auch innerlich politische zeigt. Das deutsche Volk wüßte in seiner überwiegenden Mehrheit eine Außenpolitik der Verständigung in den Grenzen, die nationale Würde und wirtschaftliche Lebensmöglichkeit zulassen.

Der Organismus der Weltwirtschaft sei durch den Krieg und die Nachkriegszeit aus seiner früheren Bahn geworfen worden. Es gelte hier eine völlige Neuordnung zu vollziehen und dabei Deutschland mit seinen wirtschaftlichen Interessen unzuordnen. Die wirtschaftliche Orientierung der europäischen Mächte zu einander werde im Verlaufe dieser Entwicklung auf völlig andere Grundlagen gestellt werden müssen als früher; denn es würde sich für ganz Europa als verhängnisvoll erweisen, wenn sich die einzelnen

gebaut, die dem Arbeiter das Gefühl seines persönlichen Wertes gibt. Mit der zunehmenden Verflechtung der einzelnen Volkswirtschaften zur Weltwirtschaft müssen diese Beziehungen gemeinsame Angelegenheit aller Völker werden. So entstand organisch die internationale Arbeitsorganisation. Der tiefere Sinn jeder sozialen Ordnung ist die Befriedigung der Menschen. Darum wird, wer sich zur Arbeit bekennt, sich auch immer zum Frieden bekennen müssen. — Der französische Arbeitsminister Durand gab die feierliche Erklärung aus, daß nach der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die Kammer nunmehr auch der Senat in kürzester Zeit diese Konvention ratifizieren werde. Nach der feierlichen Uebergabe von drei goldenen Schlüssel an die Vertreter der Regierungsgruppe, der Unternehmerrgruppe und der Arbeitergruppe sang der Festakt in einer Rede des Direktors Albert Thomas aus, der alle Faktoren der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Sozialpolitik würdigte.

### Der Landesbürgerrat Sachsen gegen die Beteiligung am Volksentscheid.

Der Landesbürgerrat Sachsen hat für den Tag des Volksentscheids, 20. Juni, Richtlinien herausgegeben, denen wir folgendes entnehmen:

„Durch das von den Kommunisten und Sozialdemokraten geforderte Enteignungsgesetz soll den Fürsten ihr gesamtes Vermögen entschädigungslos weggenommen werden, das unbewegliche sowohl als auch bewegliche. Sie sollen reiflos alles verlieren, auch das letzte Kleingeldstück und den letzten Gebrauchsgegenstand dergestalt, daß die Armen für Sorge anheim fallen müssen.“

Ein solcher Akt brutaler Entrechtung steht im Widerspruch mit unserer gesamten Privatrechtsordnung, auf der Staats- und Privatwirtschaft beruhen. Er erschüttert die Gefahr, daß künftig in derselben Weise auch anderes Eigentum (Vergeigentum, Grundbesitz, Kirschen, städtischer Hausbesitz usw.) den rechtmäßigen Besitzern entzogen werden kann; auch alle Personensrechte müssen bedürchten, daß auf diesem Wege ihnen ihre Ansprüche gegen den Staat genommen werden können.

Deshalb kann keiner, der auf dem Boden der Privatrechtsordnung steht, also kein Anhänger der Bürgerbündsbewegung, diesem Gesetze seine Stimme geben.

Man lasse sich auch durch die Ausführungen der Gegenseite nicht irren lassen. Bei dem Volksentscheid handelt es sich

a) nicht um die Aufwertungsfrage: In der Aufwertung sollen die Fürsten genau so wie jeder andere Staatsbürger behandelt werden. Diese Frage hat mit dem Volksentscheid überhaupt nichts zu tun.

b) nicht um die Frage der Staatsform: Es steht nicht die Frage, ob die Monarchie wieder eingeführt werden soll, sondern es handelt sich lediglich darum, ob das in der Verfassung gewährleistete Privateigentum allen Staatsbürgern, also den Fürsten, gesichert bleiben soll.“

Staaten mit Durchsichtsmauern von einander abschließen wollten. Wirtschaftsabkommen und Handelsverträge, von denen in letzter Zeit mehrere angekündigt worden, müßten die Grundbedingung haben, für Deutschlands Fern- und Halbfabrikate den Weg zum Export zu öffnen und die Einfuhr der benötigten Rohstoffe zu entsprechenden Bedingungen zu gewährleisten.

Die innere Wirtschaft Deutschlands leide noch hart unter der Erwerbslosigkeit. Man werde sich selber mit dem Gedanken vertraut machen müssen, eine Zahl von etwa 10 Millionen Erwerbslosen für längere Zeit zu ertragen. Diese Erkenntnis zwingt zu einer beschleunigten Regelung der Erwerbslosenversicherung. Die gespannte Lage unserer Wirtschaft zwingt aber des Weiteren zur Vermeidung aller gefährlichen Experimente. Ein solches unverantwortliches Experiment würde es sein, wenn man jetzt erneut die Aufwertungsfrage ins Rollen bringen würde. Man müsse sehr wohl die Auffassung haben, daß die gesetzliche Regelung der Aufwertungsfrage manchen Wunsch offen lasse, aber eine Aufwertung im Sinne der jetzt ererbten Volksgerechtigkeit würde den Ruin der Privatwirtschaft und der Staatswirtschaft bedeuten und damit den von der Inflation betroffenen unglücklichen Opfern nicht nur nichts nützen, sondern sie und das ganze Volk von neuem auf das schwerste gefährden. Deutschland müsse nicht nur alles vermeiden, was eine übermäßige Gefährdung seiner Währung herbeiführen könnte, sondern es müsse alles tun, was eine Festigung seiner Staatswirtschaft herbeiführe. Die vor einigen Monaten beschlossenen Steuerermäßigungen bedeuteten für das Reich eine Mindereinnahme von mehr als einer halben Milliarde. Dieses sei naturgemäß nur erträglich, wenn auf der anderen Seite große Sparmaßnahmen einwirkten. Die Tendenz zur Sparpolitik werde auch grundlegend sein müssen bei dem bevorstehenden Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Die organische Abgrenzung der Finanzen sei ohne organische Abgrenzung der Aufgaben nicht denkbar. Reich, Länder und Gemeinden würden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, eine Zeit lang nur die nötigen und dringenden Aufgaben in Angriff zu nehmen, denn nur so würden sie zu einer finanziellen Besserung gelangen können.

Die materiellen Sorgen der Gegenwart dürften den Blick nicht trüben für die kulturellen Aufgaben. Die deutsche Kultur sei das höchste und edelste Gut, was Gesamt-Deutschland besitzt und sei das stärkste Bindemittel, was die Deutschen, im Reich und die Deutschen, die sonst in der Welt wohnen, zusammenhalte.

Die großen gesellschaftlichen und verwaltungstechnischen Aufgaben, die für die nächste Zeit bevorstünden, könnten befriedigend niemals gelöst werden, wenn nicht eine innere Konsolidierung im Reichstag und in den einzelstaatlichen Parlamenten einträte. Die jetzt im Gange befindliche Verengung auf Enteignung der Fürsten sei ein hartes, inneres Unrechtmoment, das seiner ersten Erscheinung zu entleeren, Aufgabe des Reichstages durch Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes sein müsse.

Die Behandlung der jetzt wieder aufgerollten Fiskusfrage müsse in einer Form geschehen, die getragen sei von gegenseitiger Achtung der beiden mit einander einbindenden Strömungen und von dem ernsthaften Willen, diese unheilvolle Zerküftung des deutschen Volkes durch ein Einheitsjambal aus der Welt zu schaffen.

Die Zusammenfassung aller auf Aufbau und Ausbau des deutschen Staates, der deutschen Wirtschaft und der deutschen Kultur gerichteten Kräfte werden nur möglich sein, wenn im Reichstag und in den einzelstaatlichen Parlamenten die Parteien sich zu festen Mehrheitsbildungen zusammenfinden, die eine ruhige und feste Arbeit zum Wohle für Volk und Vaterland ermöglichen.

Weiter heißt es in diesen Richtlinien über das Verhalten am Abstimmungstage selbst:

„Nachdem die Bürgerbünde in geschlossenen Versammlungen ihrer Mitglieder gemäß den Ausführungen unter I Aufforderung verbreitet haben, muß für den Wahltag selbst die Parole ausgegeben werden:

„Keinerlei Beteiligung an der Abstimmung.“ Da der ganze Entscheid nur auf Antrag der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien durchgeführt wird, braucht kein Bürger sich an der Sache zu beteiligen. So wird am besten zum Ausdruck gebracht, daß das Bürgerium diesem Angriff auf das Privateigentum völlig fernsteht.“

In den Wahllokale müssen sich Vertrauensleute unserer Bürgerbünde aufhalten, die darauf zu achten haben, daß unsere Wahlparole reiflos durchgeführt wird. Da die andere Seite ebenfalls Wert auf traffe Disziplin legt, müssen wir dieselbe auch von unseren Anhängern verlangen. Sie wollen uns vornehmen, wer noch unserer Wahlparole an der Abstimmung teilnimmt.

Unsere Parole, keine Beteiligung am Volksentscheid, hindert nicht, daß sich unsere Anhänger zum Amte eines Wahlleiters oder Wahlbeisitzers bereit erklären, im Gegenteil ist erwünscht, daß auch unsere Anhänger im Wahlort vertreten sind, damit einseitige Beeinflussungen im Wahllokale verhindert werden.

Sollten sich einzelne Anhänger unserer Bünde des Verrores der anderen Seite nicht entziehen können und deshalb zur Abstimmung gehen müssen, so sind sie darüber zu belehren, daß sie den Stimmzettel mit einem Rein auszufüllen haben oder daß sie einen ungünstigen Stimmzettel abgeben.“

### Der Abschluß der Lübecker 700-Jahr-Feier.

Lübeck, 6. Juni. Der letzte Tag der 700-Jahr-Feier, den Festgottesdienste in allen Kirchen einleiteten, hat noch einmal gewaltige Besuchermassen, deren Zahl alle Erwartungen übertraf, nach Lübeck gebracht. In den Straßen, die der Festzug passieren, stautete sich um die Mittagsstunde die Zuschauermenge in geschlossenen Massen. Unter sonnenem Himmel bot die Stadt im Schmuß der Fahnen und Guirlanden ein ungemein festliches Bild. Fast eine Stunde lang währte der Vorbeimarsch der bunten Gruppen des in sinnvollem Wechsel geschmackvoll gesteilter Bilder komponierten Festzuges, der die Entwicklung der Lübecker Lübeck von der Verleihung der Reichsfreiheit bis zur Gegenwart darstellte. Mit besonderem Jubel begrüßte die Menge die hinter der abschließenden Fahnengruppe des Festzuges mit klingendem Spiel marschierende Mannschaft der „Emden“.

Nachmittags fand vor der Stadt ein leider durch Gewitter beeinträchtigtes, großangelegtes Volks- und Gemeindefest statt.

#### Die Besatzungstärke in Hessen.

Wie aus Hessen gemeldet wird, sind zur Zeit in Rhein-Hessen und dem Mainzer Brückenkopf 21777 Franzosen und 500 Engländer garnisoniert. Die französisch-englische Besatzungstärke in Hessen ist um 80% größer als die deutsche vor dem Kriege.

## Der Fall Belling.

Der Senat der Technischen Hochschule in Hannover ist sich jetzt darüber schlüssig geworden, wie er die allerbings nach dem Gesetze, die sich während der Besetzung des Professors Belling ereignet haben, zu abhandeln gedenkt. Aus der Schar der 200 Studenten, die sich an den Demonstrationen beteiligten, hat er zehn junge Leute herausgegriffen, die relegiert werden sollen. Ganz gleichgültig, ob diese zehn jungen Studenten die Mädelübergriffe begangen sind oder ob sie sich an der Aktion aktiv beteiligt haben. Diese Maßnahme des Senats halten wir durchaus für verfehlt. Wie lassen im Augenblick die Gründe unerschert, die die Studentenschaft der Technischen Hochschule in Hannover zu ihrem Vorgehen gegen einen Professor dieser Universität veranlaßt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß eine akademische Behörde darüber zu wachen hat, daß die Disziplin, die Ruhe und die Disziplin in der Universität gewahrt bleiben. Ob aber gerade diese Maßnahme des Senates die richtige Strafe war für ein Vergehen, das an und für sich zu bestrafen ist, wagen wir doch recht stark zu bezweifeln. Es ist immer unklar, Wäre es zu schaffen. Die Folgen, die der Beschluß des Senates zeitigte, sprechen für die Unweisheit dieser Maßregelung. Die erste Aufgabe des Senats wäre es gewesen, den unliebsamen Vorfall reiflich zu erwägen und die Ruhe wieder herzustellen. Der Relegationsbeschluß schaffte das Gegenteil. Es ist nicht das unerfreuliche Moment in diesem behauerlichen Streitfall, daß sich so ziemlich die gesamte Studentenschaft der Hochschule mit den Bemerkungen solidarisch erklärte. Gleichgültig ist es, ob die Behauptung der Studentenschaft zutrifft, daß gerade die, die von Relegation betroffen wurden, an den Ständeleuten und beteiligt waren. Das einzig Behauerliche ist, daß die Ungelegenheit sich nun auch auf andere Hochschulen ausbreiten droht. Denn wie bekannt wird, hat sich die Studentenschaft Hannovers schon nach Braunschweig gewandt, um dort festzusetzen, ob es sich ermaßigen läßt, eine größere Anzahl Studierender dort unterzubringen. Das heißt mit anderen Worten, die Studenten der Technischen Hochschule in Hannover beabsichtigen in größeren Massen die Universität zu verlassen. Schwierigkeiten bei der Immatrikulation an anderen Hochschulen dürften sich nicht ergeben. Den Schaden trägt Hannover.

Dies alles zum Schutze des Herrn Professor Belling. Derselben Persönlichkeit, gegen die sich im vorigen Semester die Hochschullehrerschaft der Universität selbst gewandt hat. Eines Mannes, der sein Bedramt dazu ausnützt, seine persönlichen politischen Ideen in die Studentenschaft hineinzutragen. Was hat die Politik mit einem wissenschaftlichen Bedramt zu tun? Gerade von unseren demokratischen Republikanhängern wird verlangt, daß die Politik die Universitäten zu verlassen habe. Bei der Erörterung der ganzen Vorfälle vergesse man nicht, daß sogar das preussische Kultusministerium Herrn Professor Belling wegen der Art und Weise seiner politischen Betätigung die schärfste Mißbilligung attestiert hat. Nicht unerheblich ist es ferner festzustellen, daß in Hannover sich zu den Vorlesungen Prof. Belling nur ein einziger Hörer, ein sozialistischer Student, eingeschrieben hat. Auch diese Tatsache spricht Bände. Sie gibt auch einen recht merkwürdigen Fingerzeig, wo eigentlich der Fehlfuß hätte eingeleitet werden müssen. Aber immerhin, der Fall Belling ist noch lange nicht erledigt. Und das Schicksal die Universitäten für die Studierenden da sind und die Studenten nicht für die Universitäten. So wird es nicht schwer sein zu prophezeien, wer letzten Endes hier den Kürzeren zu liegen hat.

## Das Saargebiet.

### Sorgen der saarländischen Wirtschaft.

Das Saargebiet befindet sich in einer ernsten und schwierigen Wirtschaftslage; an dieser Tatsache kann auch der kürzlich veröffentlichte Bericht des Herrn Raab, des saarländischen Vorsitzenden der Regierungskommission, nichts ändern. Vor allem sind es zwei Probleme, die die Wiederaufbauarbeiten in der saarländischen Wirtschaft überaus

## Treibendes Brad.

### Roman von C. Drexler.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Sogar Willening hörte ihr unaufmerksam zu, so daß sie schmolte: „Onkel Guy, wenn Sie langweilig sein wollen, hätten Sie dahel bleiben sollen.“  
„Keine Ruhme, seit ich das Glück habe, mit Ihnen unter einem Dach zu leben, wurde ich Ihr ergebener Sklave. Nun können Sie mich billig auf kurze Zeit aus Ihrem Hofstaat entlassen. Gestatten Sie gnädigst, daß ich mich diesem jungen Krieger widme. Der deutsche Offizier ist mir eine unbelante Spezies, seine Bekanntschaft mir wertvoll, wie jede mögliche Erweiterung meiner Weltbildung.“

Tatsächlich verwickelte er Lothar in ein längeres Gespräch, das immer engere Kreise um beide zog und sie zuletzt die Damen nahezu ausschließend, ziemlich isolierte. Sie verhandelten zumeist militärische Themen. Willening bewunderte höflich die ruhmreiche deutsche Armee und ihre ausgezeichneten Institutionen.

Lothar hielt seiner Wirtshaus höflich stand. Aus Hedwigs Briefen wußte er schon, der Engländer sei Gast der Hadrings und wohl gestitten von ihnen. Von ihrer persönlichen Meinung über ihn hatte er freilich nichts erfahren bei dieser gelegentlichen Erwähnung. Er selber fand ihn nicht übel. Er schien ein kenntnisreicher Mann von feinen Manieren und ein gewandter Sprecher. Und als Willening äußerte: „Ich habe gleichfalls dieser Tage in Berlin zu tun, reisen wir doch zusammen,“ hatte er durchaus nichts gegen den lebenswürdigen Vorschlag einzuwenden, noch weniger einen Grund, ihn unhöflich abzulehnen. Als Verwandter und Gast einer angesehenen Familie, war der Engländer einwandfreie Gesellschaft, die ihm dazu einige freie Stunden unterhaltsam fürgen dürfte.

So nicht er vergnügt: „All right, Mister Willening. Da ich nur zwei Tage zur Disposition habe, werde ich Sie in angenehmer Gesellschaft doppelt genießen.“  
Hedwig horchte auf. Argwöhnliches Erschrecken erhob in ihr ein leises Warnen. Womit sollte sie das aber begründen? Sie hatte keine feste Handhabe. Außerdem auch keine Gelegenheit mehr, den Bruder unter vier Augen zu sprechen.

Es war mittlerweile in die erste Abendstunde gegangen. Die müde He verlangte heim, und auch Gela drängte zum Aufbruch.

Willening bat um einen Autoplatz, die Rückfahrt per Rad sei ihm nun doch zu anstrengend. Er wolle also mit dem Chauffeur tauschen, fühle sich nachgerade marode nach der Reise, habe überdies noch allerlei für eine neue mehrtägige Abwesenheit zu ordnen, und dann hiesse es in aller Frühe wieder heraus. Da der Oberkellner den ersten Morgenzug nehmen müsse, er aber die verabredete Zusammenkunft nicht auslassen wolle.

erweisen: das französische Währungsproblem und die noch immer ungeklärte Zollfrage.

Das Saargebiet muß zum zweiten Male eine Inflationserfahrung erleben, die noch unersetzlicher ist, als die Vorteile daraus dem französischen Wirtschaftskörper zuzuführen. Erhöhter wird ferner, daß der Saargebiet die für sie notwendigen Kredite in Franken vorantreiben werden. Dadurch sind die beteiligten Kreise gezwungen, in Ermangelung von Frankeneinlagen bei den Banken Kredite auf werbefähiger Grundlage zu beschaffen, die wiederum dem Kreditnehmer starke Verluste im Falle eines Kurssturzes bringen können. Damit verbunden ist eine allgemeine Verteuerung der Warenpreise, wodurch die gesamte Saargebietserzeugung in Mitleidenschaft gezogen wird. Wenn auch vereinzelt in französischen Kreisen von einer Stabilisierung des Franken gesprochen wird, so scheint bei den maßgebenden Stellen noch nicht die Reizung, den Willen und die Laune aufzubringen, erreicht der Einwirkung des französischen Franken zu beugen.

Eine weitere Schwierigkeit besteht in den gegenwärtigen Zollverhältnissen. Durch die Saarabstimmung hat der gesamte Wirtschaftskreislauf des Saargebietes stark gelitten. Verschieden wurden diese Schwierigkeiten durch die Zollkriterien der französischen Zollbehörden; die Franzosen hielten sich an ihre Zollgesetz, wobei sich die Saarländer Industrie jede Auslegung der Zollbestimmungen gefallen lassen mußte. Die französischen Zollgrenzen, die das Saargebiet von Deutschland abschneiden, haben die Wirtschaft des Saarländers vor eine harte Aufgabe gestellt: einerseits muß sich die saarländische Industrie neue Absatzgebiete erschließen, und andererseits mußte eine Umstellung in den Bezugskreisen vorgenommen werden. Beide Probleme sind bis heute noch nicht einer befriedigenden Lösung entgegengeführt worden. Das hängt vor allem damit zusammen, daß sich die Richtung des Abfluges und des Bezuges nicht fähig umbiegen und umstellen läßt. Deutschland nimmt nach wie vor als Hauptabnehmer die größten Prozentanteile der saarländischen Produktion auf. Auch die unter Berücksichtigung der vielen Zollschwierigkeiten noch immer beträchtliche deutsche Einfuhr ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Saargebiet sich aus seiner wirtschaftlichen Verknüpfung mit Deutschland nicht herausreißen läßt.

Das im Juli 1925 abgeschlossene deutsch-französische Saarabkommen hätte eine Erleichterung bringen können, da dadurch die Ein- und Ausfuhr in mancher Beziehung etwas erleichtert worden wäre. Aber die Infraktion dieses Abkommens wurde an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft, die vor allem das deutsch-französische Eisenproblem, auch in Bezug auf Eisen-Verbringen, betreffen; noch heute ist das Abkommen nicht in Kraft getreten, so daß die Saargebiet sich noch immer in einer höchst bedrückenden Lage befindet.

Wie schwer die Lage ist, ist erst kürzlich wieder auf einer Vorhandlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen im Saargebiet zur Sprache gekommen, wobei die Besprechungen lediglich ausgefallen waren von Erörterungen über die wirtschaftliche Notlage des Saargebietes.

## Erweiterung für Generaldirektor Defer.

### Gedächtnisrede des Reichskanzlers.

Berlin. (Funkpruch.) Bei der deutschen Erweiterung für den verstorbenen Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Rudolf Defer ergriff Reichskanzler Brüning das Wort zu folgender Ansprache: Schmerzlich bewegt haben wir am Tage des ersten Generaldirektors der deutschen Reichsbahn. Mit der Familie, der ich namens des Herrn Reichspräsidenten und namens der gesamten Reichsregierung, das herzlichste Beileid zu dem schweren Verluste ausdrücke, trauern um Rudolf Defer die Beamten, Angestellten und Arbeiter der deutschen Reichsbahn, deren Haupt der Verordnete in den letzten zwei Jahren seines Lebens gewesen ist. Ein Leben reich an Arbeit, aber auch an Erfolgen.

Hand und Reich hat der Verordnete an führender Stelle in hervorragender Weise geleitet. Als es galt, unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse die Reichsbahn einzugliedern in das System der Reparationsleistungen, da

„Du solltest Dir einige Rasttage gönnen, Guy,“ meinte Kolf freundlich, „bist jetzt beständig unterwegs, das ist natürlich angestrengt in dieser Sommerwärme.“

„Wirst aber einen Herumtreiber von Profession nicht um,“ sagte der. „Nein, es bleibt bei der Berliner Luft, ich will mich nicht um das Vergnügen bringen, fern von Tessens Gesellschaft ein wenig länger zu genießen.“

„Das begreift sich. Ich möchte am liebsten selber mit. Geht aber nicht. Muß für die heutige Versammlung wieder einbringen. Jawohl, ich schufte jetzt wie ein Kesselfeiger. Der Aeroplan wächst. Gehst bloß noch ein Flügel dran.“

Diese letzte, den anderen unverständliche Bemerkung war an Hedwig gerichtet, die ein wissendes, stillschweigendes Lächeln zur Antwort hatte, das Willening argwöhnisch auffing.

Ran trennte sich.

„Auf längeres Wiedersehen dann im September, lieber Tessen,“ sagte Kolf herzlich, ihm kräftig die Hand schüttelnd. „Dann hoffe ich mehr von Ihnen zu haben. Möglicherweise werden Sie bei uns einquartiert, jedenfalls aber nicht so fern, daß man einander nicht häufig erreichen könnte.“

Herzhaft gab Lothar den handschlag zurück. Auch er freute sich der baldigen Wiederbegegnung. Er hoffte, aus dem gegenseitigen Gefallen werde dauernde Freundschaft entstehen.

Als er von der Schwester Abschied nahm, sagte er in großer Bewegung: „Hebi, es war ein herrlicher Tag. Danke, danke dir tausendmal. Und der Glanzpunkt hatte doch noch eine Steigerung. Das Ueberraschendste war die wunderschöne, süße Gela.“

Schwüle Augustsonne strömte durch breite, offene Fenster in Herrn Hadrings Privatkontor. Keine Vorhänge wehrten den sengenden Strahlen, denn er liebte nicht die künstlich verbunkelten Räume, entgegen seiner Frau, in deren Gemächern immer eine halbe Dämmerung herrschte. „Ich muß frei und frühlich atmen können, viel Licht, viel Luft haben, dunkle Zimmer machen mich unglücklich, ja beinahe krank,“ pflegte er zu sagen. Sein gedrungener, torpenter Körper war freilich herzschnach und asthmatisch, worauf er indes wenig Gewicht legte. Es genüge, wenn seiner Frau Leiden die Familie in Atem halte, sagte er dann wohl. Er sei völlig gesund und brauche Marienbad mehr zur geistigen Erfrischung, als daß ihm die leibliche Kur notwendig sei.

In dieser eingeschränkten Luft durchmaß Herr Hadring unausgesetzt den Raum zwischen Fenster und Tür. Er schien erregt. Sein Gesicht war stärker gefärbt als gewöhnlich, auf der Stirn perlten Schweißtropfen. Und die Aufregung steigerte sich an dem Ruhe des jungen Mannes, der unbeweglich an dem großen Schreibtisch stand.

Ran grüßte der Chef, vor dem Regiofen innehaltend: „Hören Sie, Landsberg, ich weiß, was ich an Ihnen habe, Sie sind ein scharfer, fleißiger Buchhalter und au“ verschlagen

ist es Defer ständendes Verdienst gewesen, viele Einzelheiten in eine Form gebracht zu haben, die dem Reich das unangehörige Element an dem großen nationalen Vermögen, das die Reichsbahn darstellt, erhalten hat. Es wird die vornehmste Aufgabe der Zukunft sein, dieses Wert zum Wohle des deutschen Volkes fortzuführen und zwar immer in dem gleichen Bestreben, die Reichsbahn in erster Linie den Interessen Deutschlands und der deutschen Wirtschaft nutzbar zu erhalten.

### Dr. Krohne über Rudolf Defer.

Berlin. (Funkpruch.) Anlässlich der Belegung des verstorbenen Generaldirektors der Reichsbahn Dr. Rudolf Defer richtete Reichsminister Dr. Krohne ein Schreiben an die Reichsbahn-Gesellschaft in welchem er mit warmherzigen Worten die zahllosen Verdienste des Verstorbenen eingehend schildert. Ein kluger Kopf, so heißt es am Schluß des Schreibens, ein feinsinniger Staatsmann, ein gründlicher Kenner der Wirtschaft, weitsehenden Blicks, kurz eine „Persönlichkeit“ die unter denen, welche um den Wiederaufbau Deutschlands sich verdient gemacht haben, immer in erster Linie mit genannt werden wird.

## Die Annahme der Locarnoverträge im Senat.

Berlin. Nach einer eingehenden außenpolitischen Debatte nahm der französische Senat am Montag der Regierung die Locarnoverträge mit großer Mehrheit an. Für die deutschen diplomatischen Kreise bedeutet die Annahme keine Ueberraschung, obgleich sich bei der außenpolitischen Aussprache in Paris wegen des deutsch-russischen Garantievertrages eine starke Opposition gegen die Ratifizierung geltend gemacht hatte. Die Ablehnung der Verträge hätte den Rücktritt des Kabinetts Briand zur Folge haben müssen und hätte gleichzeitig das völlige Mißlingen der französischen Währungsunion bedeutet. Der Opposition kam demnach lediglich eine taktische Bedeutung zu, durch die Briand verhindert sein sollte, gegenüber Deutschland freundlichere Töne anzuschlagen und in den Befehlungen nachzugeben.

## Die Ernennung des Herrn von Schlieben.

Berlin. Im Reichskabinett ist bekanntlich die Ernennung des Reichsministers a. D. v. Schlieben zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Gießen erfolgt. Aus Anlaß des Besprechens dieser Ernennung sind in verschiedenen Blättern Kommentare erschienen die sich gegen die Tätigkeit des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Kempner in dieser Sache richten. Demgegenüber können wir über den Übergang der Ernennung des Herrn v. Schlieben mitteilen, daß der Vorschlag dazu ressortmäßig von dem Landesfinanzministerium ausgegangen ist. Das Reformministerium teilte bei allen Ernennungen höherer Beamten seinen Vorschlag als sogenannte Beschlußnahme der Reichsregierung mit. Wenn innerhalb einer bestimmten Frist gegen die Ernennung vom Reichskabinett Widerspruch nicht erhoben wird, gilt die Sache als erledigt. Wenn ein Widerspruch erhoben wird, kommt die Frage auf die Tagesordnung des Reichskabinetts. Wegen die Ernennung des Herrn von Schlieben ist von keiner Seite ein Einspruch erfolgt. Der Staatssekretär der Reichskanzlei hat also damit sachlich nichts zu tun gehabt.

## Die 100 Jahrfeier des Gardefüsilierregiments.

Berlin. Anlässlich der 100 Jahrfeier des Gardefüsilierregiments fand Sonnabendvormittag am Potsdamer Ufer in Berlin ein Feldgottesdienst statt, an dem etwa 4000 ehemalige Angehörige des Regiments teilnahmen. Außerdem wohnten ihm bei die Generale von Dutler, von Gramon, von Wöhrn, von Quast, Generaloberst von Lindquist, der Karpathenführer, und der Kriegskommandeur des Regiments, Generalmajor Graf von der Sülzenburg. Der Kommandant von Berlin, Generalmajor Severin, der als stellvertretender sächsischer Reichsbedürde einziehlich des Reichswehrministeriums erschienen war, nahm die Parade der Traditionskompagnien des Reichswehrinfanterieregiments V in Wrenzlau ab.

im technischen Betrieb der Werke, aber meine Privatgeschäfte gehen Sie absolut nichts an.“

„Wären die vom Betrieb zu trennen, Herr Gading? Sie haben alles vorhandene Vermögen den Banken einverleibt.“

„Nun, ja doch, das heißt mit Ausnahme des Engebachten meiner Frau. Ich zog es vor kurzem heraus; inoskrierte es für sie in Kasseler Banken. Aber das wissen Sie so gut wie ich.“

„Und freute mich, denn es war klug getan, Herr Hadring. Es kann unter Umständen der Notpeinlich sein.“

„Herr des Himmels, Landsberg, machen Sie mich nicht toll. Sie tun beinahe, als ständen wir vor dem Ruin.“

„Noch nicht, Gott sei Dank. Es könnte aber dahin kommen, wenn Sie sich noch stärker in diese ausländischen Spekulationen einlassen. Die Stielstrafobligationen.“

„Sind sichere, gewinntragende Aktien.“

„An sich wohl. Aber die hohen Zinsen sind noch lange nicht fällig, und Sie haben ein Riesentapital an den Ankauf gewandt. Sie wollen den Wert an andere Zahlen zu ähnlichen Spekulationen entziehen. Ob mit Glück? Es scheint mir zweifelhaft, Herr Hadring. So erlaube ich mir zu warnen.“

„Sie sind nicht geschickt mit Ihrem Mißtrauen gegen unseren Verwandten. Immer haben Sie etwas gegen ihn, aber Beweise erbringen Sie nicht.“

„Mit heftigen Schritten nahm Herr Hadring, unwillig dem Warner den Rücken wendend, das neroße Hin- und Herwandern wieder auf.“

„Herr Willening hat eine glatte Kehle,“ verleihte Landsberg gelassen. „Noch konnte ich ihn nicht fassen. Habe jedoch das untrügliche Gefühl, er dupliert uns. Seine Risikoorschläge, die einen Gewinn verheißten, der solche deutsche Chancen so ungeheuerlich übertrumpft, erscheinen mir schwindelhaft mit ihrer schwindelnden Höhe.“

„Das geht zu weit, Landsberg. Ich merke, man muß Sie des Besseren überführen, Sie machen mir am Ende Beschäftigen. Ich kann Ihrem lächerlichen Argwohn die Spitze brechen. Ist zwar eine Distression, denn wir verschiden noch keine Karten, weil es eben noch nicht völlig spruchreif ist. Indes, Ihnen sag ich's nun im Vertrauen, Willening wird mein Schwiegerjohn. Meinen Sie denn, er würde sich den Futternapf verschütten?“ fügte er mit lächelnder Ueberlegenheit hinzu.

Landsbergs Züge blieben todernt. „Ein anderer Rechenfehler, denn Fräulein Gela wird ihn nicht nehmen,“ entgegnete er kurz.

„Herr, in Dreiteufelsnamen, was erlauben Sie sich? Selbst hier wollen Sie wieder der Kürzeren sein?“

Ran wurde Landsberg doch ein wenig verlegen. Er war vielleicht in diesem Falle vornehm gewesen, denn sein Wissen war kein autoritatives. Es kam ihm von Ute, die einmal in ihrer hohen, kindlichen Offenherzigkeit vertraulich geäußert: „Gela wird die Eltern-erbschaft ent-

### Die neue polnische Regierung.

Warschau. Über Voransicht nach wird die Konstituierung der neuen polnischen Regierung erst Dienstag oder Mittwoch erfolgen. Ministerpräsident Bartel hat zwar, wie vorausgesehen, vom Staatspräsidenten den erneuten Auftrag zur Kabinetsbildung erhalten, er hat sich jedoch eine dreitägige Bedenkzeit erbeten. Trotzdem wird in polnischen Kreisen angenommen, daß Bartel wieder an der Spitze der neuen Regierung stehen wird. Bei der Besetzung der einzelnen Ministerien macht die Vergewöhnung des Finanzportefeuilles die größte Schwierigkeit. Als geeignete Persönlichkeiten werden der frühere Danzabürgermeister Karczewski und der Krakauer Volkswirtschaftler Professor Dr. Krasiński genannt. Die Aussichten auf eine Rückkehr des Grafen Straszniński in das Ministerium des Aeußeren haben sich zur Zeit vermindert, da das Bestreben vorherrscht, dieses Ministerium mit dem derzeitigen Leiter Polecki endgültig zu besetzen und Graf Straszniński ebenfalls als Nachfolger des Verstorbenen Strumok nach London zu entsenden.

### Die ägyptische Krise.

Kairo. Die Ägypten-Krise ist bis heute immer noch nicht abgeklungen. Die Ägypter haben sich nicht bereit gefunden, den Vorschlag anzunehmen. Die Krise ist infolgedessen auf dem Höhepunkt angelangt, als die englische Regierung Kairo und Kairo erklärt hat, daß falls nicht die Forderungen angenommen werden, England entschlossen wäre die Verfassung zu suspendieren. Man wird vielleicht erstaunt sein, daß London nun auf einmal so fest entschlossen ist, den schon lange schwebenden Konflikt gewalttätig zu lösen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß nach der für England zurückstehenden Erledigung des Ostproblemes die Position der englischen Regierung im Orient erheblich geschwächt worden ist. Diese Schwächung geht auf dem Vorrang Office einher, das es in früheren Zeiten sicher nicht gewagt hätte. Man muß bedenken, daß England sich zu der Unabhängigkeitserklärung Ägyptens nicht auf eigenem Tritt verstand, sondern aus einer Zwangslage, der es zur Zeit der Wirren im Orient Rechnung tragen mußte.

### Die Lage in Marokko ungeklärt.

Paris. Der Korrespondent des Paris-Blattes berichtet, die Stimme des Beni Uzianghel sammelt sich von neuem. Sie sind im Begriff, einen Nachfolger Abd el Krim's zu wählen, um den Kampf gegen die Spanier wieder aufzunehmen. Mit dem Stamm der Bostaja haben die Spanier seit dem 2. Juni bereits wieder im Kampf. Die spanische Zone, so erklärt der Berichtshatter, ist noch nicht unterworfen. Ueberall sind Revolten zu verzeichnen. Er fordert deshalb die französische Regierung auf, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um ein Uebergreifen der Bewegung auf die französische Operationszone zu verhindern.

### Musikalischer Abend in der Londoner deutschen Botschaft.

London. Der deutsche Botschafter und Frau Wihamer veranstalteten in den Räumen der deutschen Botschaft einen musikalischen Abend, bei dem die anlässlich der deutschen Opernaison angeländerten in London weilenden Damen Elisabeth Schumann und Lotte Lehmann und die Herren Fritz Kraus, Herbert Janßen und am Klavier der hier so erfolgreiche Dirigent Bruno Walter mitwirkten. Es wurden Lieder von Mozart, Hugo Wolf und Richard Strauss zum Vortrag gebracht. Die künstlerischen Darbietungen erzielten reichlichen Beifall bei den anwesenden Gästen, unter denen sich zahlreiche führende Persönlichkeiten des englischen politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens befanden, so Lord Jellicoe, Lord Beauchamp, der Marineminister Bridgeman, Sir Selson Brauder, ferner die Botschafter und Gesandten fast sämtlicher ausländischer Mächte und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Der Abend nahm einen glänzenden Verlauf. Die Gäste blieben noch bis zu später Stunde in angeregter Unterhaltung beisammen.

„Das braucht Sie nicht zu verschlingen, Landsberg. Verlieren möchte ich Sie deswegen nicht.“  
Ein seltsames Lächeln zog um dessen ersten Mund. Das gab den großgeschneittenen Zügen etwas Anziehendes. „So bald werden Sie mich auch nicht los, Herr Habring. Ich bleibe auf dem Posten, solange ich nicht buchstäblich an die Luft gefeht werde.“  
„Wird nie geschehen, Sie Quertopf. Denn verlässlich sind Sie trotz alledem. Solche Leute brauchen wir.“  
„Danke, Herr Habring. Solange noch die Firma Ihren Namen führt, werde ich unbedingt am Platz sein.“  
„Nun ja, Herr Sie mir noch, ist mein Sohn ernstlich brauchbar? War der schöne Elfer nicht doch bloß Strohfeder?“  
„Er macht sich. Bleibt so ziemlich bei der Stange. Ein Aufschwümmen kommt natürlich mal vor. Da rekolliert das Sportbild gegen das Joch. Das stinkt aber bald verlässliche Einsicht. Er ist doch Ihr erster Sohn, Herr Habring. Sicher, er tritt noch mal fest in Ihre Fußstapfen.“  
„Und war immer mein Schmerzenskind, der verdrehte Junge. Nicht, daß er mehr dumme Streiche gemacht hätte als andere einzige Söhne in guten Verhältnissen, aber der ruhige Ernst fehlte, der ernigle Fleiß und vor allem die Lust, der Drang zu arbeitsamem Erwerb. Nun, Sie wissen das, kennen den leichsinnigen Lollkopf ja schon ein gutes halbes Duzend Jahre. Wissen auch, wieviel wir von dem Einfluß unserer Richte, die ein so harmonischer Charakter ist, erschaffen. Und wieder enttäuscht uns der Junge. Aber siehe da, ein plötzliches Wunder geschieht. Er kommt von selber zur Einsicht, dahin, wo ich ihn mit keiner Ueberredung weder im guten noch bösen haben konnte.“  
Habring überfah den blitzschnellen Schalksbild in Landsbergs Augen, denn fast gerührt sprach er weiter:  
„Ja, diese radikale Aenderung des Jungen hat mich denn schließlich mit der Riesendummheit, ich die beste Partie im Bande entgegen zu lassen, ausgefüllt. Toll war's. Bräutigam hätte der Tochter ja keine Kupferdreier mitgegeben. Ich darf gar nicht daran denken.“  
„Ist richtig,“ stimmte Landsberg ihm innerlich bei. „Und kann kommen, daß wir mit solcher Willigkeit als notwendigen Fonds und nicht bloß als erfreuliches Gelegenheitsgeld rechnen müßten. Es ist sehr die Frage, ob der Geldverächter es sich demalst leisten kann, eine Lumpenprinzessin zu heiraten, und wäre sie noch so flug und reizend.“  
„Was seufzen Sie, Landsberg? Tut Ihnen wohl leid, daß wir nicht auch mit Gertruds Millionen arbeiten können?“  
„Bei einem Millionenunternehmen kann auch das Betriebskapital nie groß genug sein. Schließlich aber, noch geht's auch so, und Ihr Sohn hat Charakter gezeigt. Das ist vielleicht mehr. Er mag die Werte fördern, erhalten, falls ihm nicht fremder Einfluß schädlich entgegenarbeitet.“

„Aber was tat das! Er hätte sie auch wohl nie gewagt, und sein Gefühl war gelöst, war uralt, dächte ihm, und blieb ewig jung. Er hatte die Kleine schon lieb gehabt, als sie noch einen langen Zopf und kurze Backfischleibchen trug, und selbst mit grauen Haaren würde Ute Habring noch seine erste und einzige Liebe sein.“  
Und dann hatte ihn ihr klarer Verstand gefreut, der starke Zweifel hegte an Willkennings Vollkommenheit und auch die schöne Schwester zu beeinflussen schien. Daraufhin hatte er gelegentlich seiner Besuche in der Villa — er war tatsächlich einmal eingeladen worden — auch sie interessiert beobachtet. Er wußte, das schöne Mädchen wurde sehr umschwärmt, hatte fühlen Herzens manchen Korb ausgeleitet zum Verdruß der Eltern, und ihm dünkte, für diesen gegenwärtigen Bewerber erwärme sie sich am wenigsten.  
Hierauf konnte er sich natürlich dem zürnenden Chef gegenüber nicht berufen. Der polterte auch schon wieder: „Sie schweigen. Sollte Ihre vage Wissenschaft etwa von meinem Rücken, der Ute, kommen, so pfeif ich darauf. Die steht noch bis über die Ohren in den verführerischen Vorstellungen der Siebzehnjährigen, was natürlich nicht ausschließt, daß sie sich noch zu einem vernünftigen Menschenexemplar durchmauert, wie es Ihre Schwester ist,“ ergänzte er schnell, beinahe selber erschrocken über die ärgerliche Verunglimpfung seines Mädchens. „Ich wollte also sagen, Sprach er ruhiger weiter, „unsere sanfte Ute ist gar nicht veranlagt, mir einen wahlwogenen Plan, der ihr Lebensglück im Auge hat, treuen zu wollen. Und Sie, Landsberg, lassen gefälligst ab von Ihren absurden Warnungen. Ich bleibe dabei, Willkennung ist mir in jeder Hinsicht eine erfreuliche und wertvolle Akquisition. Ich begreife Sie nicht. Sie haben ihm gar in Berlin nachgespürt und nichts Belastendes entdeckt, und doch geben Sie nicht Ruhe.“  
Landsberg zuckte die Achseln. „Das war vor Monaten. Ich bekam seither nicht mehr die Befugnis zu solchen Forschungsreisen. Das kann aber meine stille Wachsamkeit nicht hindern.“  
„Als Detektiv habe ich Sie wahrlich nicht angestellt,“ rief Habring verdrossen. „Nur und gut, ich verblüte mir fortan unbenutzte Einmischung in meine Angelegenheiten.“  
„So habe ich nichts mehr zu sagen, Herr Habring.“  
Als Landsberg sich anschickte, das Kontor zu verlassen, blieb ihm der Chef mit rascher Handbewegung zurück.

„Das braucht Sie nicht zu verschlingen, Landsberg. Verlieren möchte ich Sie deswegen nicht.“

„Er verdient am Ende eine kleine Ausspannung. Gung stramm in den Socken.“

„Sie kennen seine Begeisterung für die Kolonial.“  
Landsberg zuckte die Schultern. „Ich teile sie nicht.“  
Der Chef lachte fortdial: „Sie schwerfälliger Erdemensch würden das Fliegen kaum lernen.“  
„Um so fester hoffe ich auf den Füßen zu stehen.“  
„Ja, ja, allen Respekt. Aber man muß doch auch über seinen Kreis hinaussehen. Die Luftschiffahrt ist die Lösung der Zeit, und da sie nicht bloß Sport, sondern auch eine Wissenschaft von kultureller Bedeutung ist, interessiert sie mich selber stark. Auch Willkennung ist hier Feuer und Flamme. In dieser Leidenschaft begegnen sich er und Koff, die leider in manchen Dingen richtige Antipoden sind. Kurz und gut, die beiden wollen sich nun an einem Wettflug beteiligen.“

„Sie schließen sich an, Herr Habring?“  
„Gott bewahre, ich steige ebensowenig in die Rüste, wie Sie. Doch den Jungen wollen wir ein bißchen gaukeln lassen nach dem fleißigen Kontorhahn, wie?“  
„Wie Sie bestimmen, Herr Habring. Also Mister Willkennung entpuppt sich auch als Kolonialist.“  
„Sie sagen das in einem Ton —“  
„Eine harmlose Bemerkung. Ich enthalte mich fortan jeden Urteils über den Herrn. Und wenn Sie den Sohn seiner Führung anvertrauen wollen —“  
„Das tue ich. Ohne einen Hintergedanken, den ich da wieder in Ihrem Gesicht lese, Sie arger Skeptiker. Meine Frau sollte es hören, wie Sie ihrem teuren Vetter nicht über die Strafe trauen, geschweige denn auf einen kleinen zeitgemäßen Luftabsteher.“  
„Wachhunde sind freilich keine gefährlichsten Schöpfungstiere, dagegen unter Umständen eine wehrhafte Notwendigkeit.“  
Des Chefs lächelndes Gesicht wurde ernst, als er darauf sachlich bedeutsam fortfuhr: „Solchem gewissenhaften Wächter möchte ich jetzt für einige Wochen Protektur geben. Auch ich brauche Ausspannung.“  
„Marienbad?“  
„Zu warm. Diese ungewöhnliche Hitze greift mich an. Das Herz scheint sie doch nicht recht zu vertragen. Ich denke darum an Norwegen, schon die Seefahrt wird mich erfrischt. Koff springt dann bald wieder bei Ihnen ein, dagegen beabsichtigt Willkennung für einige Zeit nach England zu gehen. Unterdessen kommen meine Damen aus Kiffingen zurück. Anfang September geht ja der Wanderver- und Einquartierungsrummel los, den wollen sie natürlich nicht verpassen. Auch ich werde dann wieder antreten und löse meinen braven Wächter ab. Jawohl, Landsberg, wäre Ihnen dann an Ferien gelegen, Sie sind Ihnen dankbar.“

„Das braucht Sie nicht zu verschlingen, Landsberg. Verlieren möchte ich Sie deswegen nicht.“

„Er verdient am Ende eine kleine Ausspannung. Gung stramm in den Socken.“

„Sie kennen seine Begeisterung für die Kolonial.“

„Das tue ich. Ohne einen Hintergedanken, den ich da wieder in Ihrem Gesicht lese, Sie arger Skeptiker. Meine Frau sollte es hören, wie Sie ihrem teuren Vetter nicht über die Strafe trauen, geschweige denn auf einen kleinen zeitgemäßen Luftabsteher.“

„Wachhunde sind freilich keine gefährlichsten Schöpfungstiere, dagegen unter Umständen eine wehrhafte Notwendigkeit.“

Des Chefs lächelndes Gesicht wurde ernst, als er darauf sachlich bedeutsam fortfuhr: „Solchem gewissenhaften Wächter möchte ich jetzt für einige Wochen Protektur geben. Auch ich brauche Ausspannung.“

„Marienbad?“

„Zu warm. Diese ungewöhnliche Hitze greift mich an. Das Herz scheint sie doch nicht recht zu vertragen. Ich denke darum an Norwegen, schon die Seefahrt wird mich erfrischt. Koff springt dann bald wieder bei Ihnen ein, dagegen beabsichtigt Willkennung für einige Zeit nach England zu gehen. Unterdessen kommen meine Damen aus Kiffingen zurück. Anfang September geht ja der Wanderver- und Einquartierungsrummel los, den wollen sie natürlich nicht verpassen. Auch ich werde dann wieder antreten und löse meinen braven Wächter ab. Jawohl, Landsberg, wäre Ihnen dann an Ferien gelegen, Sie sind Ihnen dankbar.“

### Die Elternratswahlen in Groß-Berlin.

Berlin. Unter großer Beteiligung aus allen Lagern haben am gestrigen Sonntag die Wahlen zu den Elternratswahlen stattgefunden. Bis 10 Uhr lagen aus 329 von insgesamt 551 konfessionellen Schulen folgende Ergebnisse vor: Christlich-unpolitische Liste 133 Sitze, Sozialistische Liste „Schulhaus“ 88, Kommunistische Liste „Kind in Not“ 128. Dazu müssen noch etwa 350 weltliche Sitze an den weltlichen Schulen gerechnet werden, sodas also den 133 Sitzen der Christlich-unpolitischen insgesamt etwa 248 Sitze der Weltlichen gegenüberstehen. Die Wahlbeteiligung wird auf 55 Prozent geschätzt.

### Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn.

Berlin. Nach einer Mitteilung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands haben die Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn folgendes Ergebnis gehabt: Einheitsverband 214 249, Gewerkschaft der Eisenbahner 40 411, Allgemeiner Eisenbahnerverband 23 857 und Industrieverband 6 050 Stimmen. Der freigewerkschaftliche Einheitsverband erhält im Hauptbetriebsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft 19 von 25 Sitzen, die Christliche Gewerkschaft der Eisenbahner 4, der Allgemeine Eisenbahnerverband (Christl.-Dunker) 2, der Industrieverband keinen Sitz.

### Der Volksentscheid in Schaumburg-Lippe.

Bückeburg. (Hunspr.) Vorläufiges Endergebnis in der Abstimmung über die Frage des Anschlusses von Schaumburg-Lippe an Preußen. Es wurden abgegeben 8 888 Stimmen für den Anschluß an Preußen und 11 288 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen. 132 Stimmen waren unglültig. Die Abstimmung ist damit negativ ausgefallen.

### Die Preisabbaugesetze.

Berlin. Neben der Flaggenfrage und der Fächerabfindung wird sich, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, das Reichskabinett in seiner nächsten Sitzung am Montag mit den Preisabbaugesetzen beschäftigen, die nach in dieser Sitzungsperiode verabschiedet werden sollen. Das Kabinett hat sich nicht dazu verstehen können, dem Drängen der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Liquidierung dieser Gesetze nachzugeben, obgleich es sich hierdurch der Verhandlungen nach links und nach rechts eventuell lediglich durch die Singenahme der Vereinigung in die Regierung zu erweitern.

### Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Berlin. Der Reichsausschuss für soziale Angelegenheiten behandelte das Washingtoner Uebereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Rückkunft und die Anträge über Wochenhilfe und Wochenfürsorge in der Reichsversicherungsordnung. Von der Reichsregierung wurde die Erklärung abgegeben, daß die Beratungen mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über das Washingtoner Abkommen im Gange seien. Der Schutz der Schwangeren werde in dem Arbeitschutzgesetz behandelt werden. Mit dieser Erklärung geben sich die Redner verschiedener Parteien nicht zufrieden; auf alle Fälle ist beabsichtigt, eine Umschreibung des Reichstages in dieser Angelegenheit noch vor der Sommerpause herbeizuführen.

### Schweres Autounglück.

München. Gestern vormittag 10 Uhr ereignete sich auf der Ingolstädter Straße in der Nähe von Schleißheim ein schweres Autounglück. Der Wagen eines Münchner Direktors geriet ins Schleudern und stürzte um. Der Direktor, der seinen Wagen selbst lenkte, war sofort tot. Seine beiden 15 und 17 Jahre alten Töchter sowie ein mitfahrender Betriebsleiter wurden schwer verletzt, während der Sohn des Direktors unverletzt blieb.

### Admiral Scheer schwer erkrankt.

Breslau. Aus Anlaß der sechzigjährigen Weidwache des Tages der Flageraffschlacht hatte der Marineverein „Graf Luckner“ am Sonntag zu einer Feier nach dem Meschhaus eingeladen. Admiral Scheer, der ehemalige Chef der deutschen Hochseeflotte, sollte den Vortrag halten. Er saß aber in letzter Stunde telegraphisch mit der Begründung ab, daß er schwer erkrankt sei. Es habe sich in verstrichenen Tagen das Leiden wieder bemerkbar gemacht, das er sich im Kriege zugezogen und das ihm schon vor zwei Jahren beinahe das Leben gekostet habe. An seiner Stelle schilderte Korvettenkapitän Scheibe das gewaltige Ringen jenes historischen Tages.

### 35 000 Angekettete gekündigt.

Berlin. In Bayern sind, wie die Reichs-Zeitung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten „G. D. A.“ meldet, durch die Arbeitgeber-Verbände Massenrückmeldungen von Angestellten vorgenommen, von denen rund 25 000 Angestellte betroffen wurden. Auch die neugegründete „Vereinigte Stahlwerks-G.“ sei zur Entlassung von rund 10 000 Angestellten der für angelassenen Unternehmungen geschritten, sodas Ende Juni insgesamt 35 000 Angestellte die Zahl der Arbeitslosen vermindern werden, wenn es nicht gelingt, durch irgendwelche Maßnahmen diese Massenrückmeldungen zu vermeiden. Der G. D. A., der die Rückmeldungen der bayrischen Arbeitgeber-Verbände als unzulässig betrachtet, hat bereits das Kaufmannsgericht angezogen, das einen Teil der Rückmeldungen wegen ihrer Formulierung für unglültig erklärt und in der mündlichen Begründung ausgeführt haben soll, daß die Art und Form der Rückmeldung gegen Treu und Glauben verstoße.

### Ein Denkmal für Carl Hagenbeck.

Hamburg. Am 10. Juni wird im Stellinger Tierpark ein Standbild des 1818 verstorbenen Tierkenners Carl Hagenbeck durch den ersten Bürgermeister Dr. Petersen enthüllt werden.

### Das Ende der Breslauer Landwirtschaftsausstellung.

Breslau. Die 32. Bundesausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand am Sonntag ihr Ende. Trotz der vielfachen Schwierigkeiten und Bedenken, die der Veranstaltung entgegenstanden und trotz des unglücklichen Wetters wird die Ausstellung doch eine Gesamtergebnis von rund 180 000 aufzuweisen haben. Der Abschluß der Ausstellung wird nach vorläufiger Schätzung ein Defizit von etwa 250 000 Reichsmark ergeben. Der Zweck der Ausstellung ist jedoch völlig erreicht worden. Im allgemeinen sind befriedigende Geschäftsabläufe nach dem In- und Ausland zustande gekommen.

### Hochverratsprozess gegen Berliner Kommunisten.

Leipzig. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Riedner hatten sich in dreitägiger Verhandlung der Kaufmann Wilhelm Koff aus Berlin und fünf weitere Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikstchutzgesetz zu verantworten.

Die Anklage legte den Angeklagten zur Last, im Jahre 1924 und Anfang 1925 teils gemeinschaftlich, teils einzeln in Berlin und anderen Orten hochoveräterische Unternehmungen gefördert bzw. unterstützt zu haben. Besonders sollen die Angeklagten Bersekung innerhalb der Reichswehr und der Polizei getrieben haben. Der Angeklagte Koff soll unter dem Pseudonym Claus als Bersekungsleiter tätig gewesen und die übrigen Angeklagten sollen beihilflich gewesen sein.

Das Urteil lautet gegen Koff auf vier Jahre Zuchthaus und 500 RM. Geldstrafe, gegen den Zimmermann Emil Dieckhoff aus Berlin und den Angeklagten Alfred Schmidt aus Erlurt auf je 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 300 RM. Geldstrafe. Die übrigen drei Angeklagten

„Ja, ja, fremder Einfluß. Fangen Sie mit nicht wieder damit an. Koff möchte übrigens kurzen Urlaub. Soll er ihn haben?“

„Er verdient am Ende eine kleine Ausspannung. Gung stramm in den Socken.“

„Sie kennen seine Begeisterung für die Kolonial.“

Landsberg zuckte die Schultern. „Ich teile sie nicht.“

Der Chef lachte fortdial: „Sie schwerfälliger Erdemensch würden das Fliegen kaum lernen.“

„Um so fester hoffe ich auf den Füßen zu stehen.“

„Ja, ja, allen Respekt. Aber man muß doch auch über seinen Kreis hinaussehen. Die Luftschiffahrt ist die Lösung der Zeit, und da sie nicht bloß Sport, sondern auch eine Wissenschaft von kultureller Bedeutung ist, interessiert sie mich selber stark. Auch Willkennung ist hier Feuer und Flamme. In dieser Leidenschaft begegnen sich er und Koff, die leider in manchen Dingen richtige Antipoden sind. Kurz und gut, die beiden wollen sich nun an einem Wettflug beteiligen.“

„Sie schließen sich an, Herr Habring?“

„Gott bewahre, ich steige ebensowenig in die Rüste, wie Sie. Doch den Jungen wollen wir ein bißchen gaukeln lassen nach dem fleißigen Kontorhahn, wie?“

„Wie Sie bestimmen, Herr Habring. Also Mister Willkennung entpuppt sich auch als Kolonialist.“

„Sie sagen das in einem Ton —“

„Eine harmlose Bemerkung. Ich enthalte mich fortan jeden Urteils über den Herrn. Und wenn Sie den Sohn seiner Führung anvertrauen wollen —“

„Das tue ich. Ohne einen Hintergedanken, den ich da wieder in Ihrem Gesicht lese, Sie arger Skeptiker. Meine Frau sollte es hören, wie Sie ihrem teuren Vetter nicht über die Strafe trauen, geschweige denn auf einen kleinen zeitgemäßen Luftabsteher.“

„Wachhunde sind freilich keine gefährlichsten Schöpfungstiere, dagegen unter Umständen eine wehrhafte Notwendigkeit.“

Des Chefs lächelndes Gesicht wurde ernst, als er darauf sachlich bedeutsam fortfuhr: „Solchem gewissenhaften Wächter möchte ich jetzt für einige Wochen Protektur geben. Auch ich brauche Ausspannung.“

„Marienbad?“

„Zu warm. Diese ungewöhnliche Hitze greift mich an. Das Herz scheint sie doch nicht recht zu vertragen. Ich denke darum an Norwegen, schon die Seefahrt wird mich erfrischt. Koff springt dann bald wieder bei Ihnen ein, dagegen beabsichtigt Willkennung für einige Zeit nach England zu gehen. Unterdessen kommen meine Damen aus Kiffingen zurück. Anfang September geht ja der Wanderver- und Einquartierungsrummel los, den wollen sie natürlich nicht verpassen. Auch ich werde dann wieder antreten und löse meinen braven Wächter ab. Jawohl, Landsberg, wäre Ihnen dann an Ferien gelegen, Sie sind Ihnen dankbar.“

erhalten. Die Untersuchungszeit in Höhe von 4 Monaten bis zu einem Jahr und die Geldstrafen wurden bei dem einzelnen Angeklagten in Erwägung gebracht.

Auf Grund einer Nachtragsanklagefrist werden die wegen Verleumdung in der Reichswehr nach einer früheren Anzahl-Kommunikation zu beantworten haben.

### Gründungsfeier des Völkerverbands

Genf. (Sunkbruch.) Der Völkerverband hat heute vormittag um 11 Uhr seine 40. Tagung mit einer öffentlichen Sitzung begonnen.

### Öffentliche Sitzung des Völkerverbands.

Genf. (Sunkbruch.) Bei der um 12 Uhr begonnenen öffentlichen Sitzung, der über Erwartung Quantitäts- und nicht der Schwelbe Vertreter präsiert, der in Anwendung der alphabetischen Ordnung eigentlich die Ratstagung leiten müßte, blieb der Ratstag für Brasilien unbesetzt. Nach zuverlässigen Informationen vom Generalsekretär beim Völkerverband gab Wello Franco Sir Eric Drummond auf Befragen die Auskunft, daß er unpraktisch sei und heute an den Arbeiten des Rates nicht teilnehmen könne. Der Umstand, daß sich Wello Franco, dessen Abwesenheit als Demonstration aufgefaßt wird, nicht durch ein Mitglied der ständigen Delegation Brasiliens beim Völkerverband vertreten wird, wird trotzdem viel kommentiert.

Gerüchtweise verlautet, daß Briand heute nachmittag mit Wello Franco eine Unterredung haben wird.

### Die medienburgischen Landtagswahlen.

Schwerin. (Sunkbruch.) Wie gemeldet wird, dürfte sich bei den bevorstehenden Wahlen in Mecklenburg herbeizugewandene Landtag wie folgt zusammensetzen: Deutschnationale 10 Sitze, Völkische 4, Volkspartei 4, Wirtschaftspartei 3, Arbeiter 1, Demokraten 1, Sozialdemokraten 17, Kommunisten 3.

Schwerin. Der Wahltag ist im allgemeinen sehr ruhig verlaufen. Die Wahlen begannen um 8 Uhr früh und endeten in der Stadt um 6 Uhr nachmittags, auf dem Lande bereits um 4 Uhr nachmittags. Ein stärkerer Zustrom zu den Wahllokalen setzte nach dem Rückgang ein, um zu Mittag wieder abzuklingen. Am Nachmittag haben ständige Regenschauer manchen an dem Gang zur Wahlurne verhindert. Im allgemeinen jedoch war die Beteiligung gut. Die Propaganda hielt sich im üblichen Rahmen, nur hier und da kamen kleine Reibereien vor.

### Die Lage in Portugal.

Lissabon. (Agence Havas.) General Gomes Costa ist an der Spitze seiner Truppen unter dem Befehl der Bevölkerung in Lissabon eingezogen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Die als Minister für Landwirtschaft, für Finanzen und Handel in Aussicht genommenen Staatspersonen haben ihre Mitarbeit abgelehnt. An ihre Stelle treten nun zwei Generale und ein Oberst.

### Die Reichsbank Ende Mai.

Die üblichen Ultimoansprüche. — Starke Erhöhung des Devisenbestandes.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai nahm die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Bombards und Effekten in der Ultimowochse von 148,1 Millionen auf 1420,2 Millionen Reichsmark zu. Die Zunahme entfällt mit 99,1 Millionen auf die Bestände an Wechseln und Schecks, die auf 1244,4 Millionen angewachsen sind. Die Gesamtsumme der weitergegebenen Wechsel hat sich um 111,5 Millionen auf 37,7 Millionen Reichsmark ermäßigt. Die Bombardbestände erhöht sich um 79,0 Millionen auf 38,8 Millionen Reichsmark, die Anlage in Effekten blieb mit 80,0 Millionen wiederum unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind in der Berichtswochse 441,5 Millionen in den Verkehr abgegangen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 214,0 Millionen auf 2878,0 Millionen Reichsmark erhöht und der an Rentenbanknoten um 226,5 Millionen auf 1878,1 Millionen Reichsmark. Für 27,8 Millionen Reichsmark an Rentenbanknoten wurden getilgt. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich demnach um 230,9 Millionen Reichsmark auf 156,0 Millionen Reichsmark verringert. Die fremden Gelder haben im wesentlichen im Zusammenhang mit den Zahlungsmittelanforderungen um 157,0 Millionen auf 579,0 Millionen Reichsmark abgenommen.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen erhöht sich um 91,0 Millionen auf 1879,5 Millionen Reichsmark, und zwar wuchsen die Bestände an Gold um 88.000 Reichsmark auf 1491,9 Millionen Reichsmark an und die an bedienungsfähigen Devisen um 60,9 Millionen auf 887,5 Millionen Reichsmark.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,1 Prozent, gegen 56 Prozent in der Vormochse, die durch Gold und bedienungsfähige Devisen 65,8 Prozent gegen 67,2 Prozent.

### Der Obstbau im Juni.

An unseren Obstbäumen und Sträuchern, sowie am Wein und im Gemüsegarten hat sich nun alles entfaltet, was die Natur alljährlich immer wieder von Neuem hervorbringt und was bis zum Herbst so vollendet sein soll, daß wir, die Kulturtreibenden, damit zufrieden gestellt werden. Bei diesem Werden müssen wir mitgehen. Jetzt im Monat Juni haben wir reichlich Gelegenheit, der Natur beim Aufbau und bei der Gesunderhaltung der Pflanzen zu helfen.

Da haben wir zunächst das Augenmerk auf unsere Weinstöcke zu lenken. Der Traubenanfaß ist heuer an den Geleiten und auch in den Bergen wieder ein sehr guter. Nachlässigkeit kann aber die ganze Ernte vernichten. Zunächst ist es der falsche Weiltau oder die Blattkrankheit des Weines, die sich nun ausbreitet. Auf der Blattoberseite bilden sich weiße Flecken und die Blattoberseite verliert sich an diesen Stellen bräunlich. Nach und nach vertrocknen die Blätter und fallen ab. Später geht diese Pilzkrankheit auch auf die Beeren über. Die Beeren werden braun, schrumpfen und fallen ab oder bleiben als sogenante Lederbeeren hängen. Wenn sich auch an den Blättern und später an den Beeren diese Krankheitserscheinung noch nicht zeigt, so sollte man dennoch die Stöcke unbedingt mit Kupferalkalifluoride vorbeugend spritzen, was jetzt im Juni, dann Anfang Juli und gegen Ende Juli nochmals erfolgen muß. Die 1-prozentige Lösung stellt man wie folgt her: 100 Gr. Kupferalkalifluoride löst man in 5 Liter Wasser und 150 Gr. Kalilauge ebenfalls in 5 Liter Wasser. Dann gießt man beides unter Umrühren zusammen und die Lösung ist verwendungsfähig.

Neben dem falschen Weiltau tritt alljährlich auch der echte Weiltau auf. Die Blattoberseite bedeckt sich mit einem schimmlichen Ueberzug und dem Rande aus

ragt sich die Traubenschuppe nach oben. Später werden die Trauben befallen, sie springen auf, so daß die Samen sichtbar werden. Auch auf die jungen Triebe geht der Pilz über und bildet braune Flecken. Als wirksamstes Bekämpfungsmittel, welches auch vorbeugend angewandt werden sollte, haben wir das Bestäuben mit gemahltem Schwefelkies. Mittels einer Gießkannebrause, die man mit Schießpulver überspannt, oder auch gleich mit der Hand kann man das Bestäuben vornehmen. Es braucht nur so stark zu erfolgen, daß sich eine feine Staubschicht in den Stöcken hineinzieht. Von jetzt ab bis im August sollte man das wenig Rührer Schwefelkies dreimal vornehmen.

Wenden wir uns nun dem Obstgarten zu, da finden wir manchmal neugepflanzte Bäume, die nicht austreten. Diese nimmt man wieder heraus, verliert die Wurzeln mit neuen Schnittflächen und stellt sie zwei Tage ins Wasser, um sie dann wieder einzupflanzen. Diese Bäume werden in den meisten Fällen dann anwachsen. Die schon länger stehenden jungen Bäume kann man im Kronenaufbau dadurch unterstützen, indem man die bis jetzt gebildeten diesjährigen jungen Triebe des Seitenholzes der Seitenäste entprechend einfrisst. Wenn wir uns jetzt die Baumkrone der jungen Bäume ansehen, so stellen sie meist einen von diesen Trieben gebildeten Blätterball dar. Die Seitenäste der Seitenäste machen oftmals recht lang aus in die Krone hinein. Diese Seitenäste kann man jetzt auf 4-6 Blätter zurückschneiden, damit der Saft dem Verlängerungsstriebe des Seitenastes zugute kommt, um so die Baumkrone bis zum Herbst besser zu bilden. An den Formobstbäumen muß das Entfalten der Fruchttriebe jetzt auch vorgenommen werden, um die Fruchttriefenbildung für das nächste Jahr zu begünstigen. Bei diesem Sommerschnitt beachte man folgenden Merkmal: „Alle vom Frühjahr ab bis jetzt gewachsenen Fruchttriebe der Baumkrone schneidet man auf vier Blatt zurück, wenn sie länger als ungefähr 20 Zentimeter getrieben haben.“ Alle kürzeren Triebe werden nicht beschnitten. Die Leitäste, die die Form des Baumes darstellen, bleiben selbstverständlich auch unbeschnitten.

Bei den unbereiteten Bäumen achte man darauf, daß der Saft nicht einströmt. Reitere unbereite Bäume treiben an den Ästen viele Schosse. Diese darf man nicht entfernen, wenn sie zu üppig wachsen, entfernt man sie nur ein Stück. Um die Verdickungsköpfe können sie jedoch ganz entfernt werden. Würden wir alle Schosse entfernen, so erlöste der Baum und frange Aeste wären die Folge. Die aus dem Wurzelstock oder tief unten am Stamm austretenden Schosse müssen entfernt werden, weil sie dem Baum viel Nahrung entziehen, was sich durch Spindbüsse der Kronentriebe äußert.

Von Schädlingen sind es auch etliche, auf die wir jetzt achten müssen. Die Blattläuse breitet sich bei dem wechselläufigen Wetter sehr aus. Die 10-prozentige Obstbaumfarbholzinlösung, mit Spiritus, mit verdünntem Petroleum, mit alten Ölen und verschiedenen in Drogerien erhältlichen Mitteln kann man die Herbstläuse abtöten. Die von Blattläusen befallenen Triebe, an denen sich die Blätter rollen, wäscht man am besten mit einer Tabakstaubbrühe ab. Die Brühe wird wie folgt hergestellt: 600 Gr. Tabakstoppeln (oberer oder unterer Teil) werden in 1 1/2 Liter Wasser aufgelöst und einen Tag stehen gelassen, weiter werden 300 Gr. Schmirzseife in 1/2 Liter Wasser aufgelöst und dann beides vermischt. Die Ringelblumenrampen, die im Frühjahr das junge Grün an den Bäumen oftmals stark abfressen, sitzen jetzt in Gruppen an den Stämmen oder stärkeren Ästen, wo man sie bequem zerschlagen kann. Sollten von den Pflanzenbäumen jetzt die jungen Früchte abfallen, so wird man finden, daß sie meist von einer kleinen Larve befallen sind. Man muß diese Früchte auflesen und verbrennen, sonst verduppen sich die Larven, die vom Pflanzenwuchs her oder der Blattläuse als Larve hervortreten, im Boden und im nächsten Jahr ist das Auftreten noch stärker. An den Sauertischen und auch in Birnen tritt heuer der Moniliapilz recht stark auf. Wir können das Vorhandensein leicht an den abgewetzten Triebspitzen erkennen. Diese weissen Triebe müssen abgeschnitten und verbrannt werden, sonst werden auch die Früchte am Baum faul und im nächsten Jahre wird die Sache immer schlimmer.

Will man im August neue Erdberrbeete anlegen, so bediene man die Ausläuferpflanzen in vorher geloderten Boden, dann bekommt man schöne bewurzelte Pflanzen, die man nicht mehr zu pflügen braucht. So halb das Spargelstücken beendet ist, ist es sehr vorteilhaft, wenn man mit Jauche oder schwefelhaltigem Ammoniak düngt, (für 100 Quadratmeter ungefähr 4 Kilogramm) denn nun muß der Spargel bis zum Herbst üppiges Kraut bilden, mit dessen Hilfe er die Sprosse fürs nächste Jahr ansetzen kann.

Die abgeblühten Hirschräucher, wie Flieder, Mandelbäumchen, Forsythien usw. müssen jetzt zurückgeschnitten werden, damit sie neue kräftige Triebe bilden, die im nächsten Jahre wieder blühen bringen.

In allen Fragen stehe ich mit Rat und Tat kostenfrei zur Verfügung. Clausch, Obstbauamter der Landwirtschaft.

### Vermischtes.

Schweres Autounglück. Gestern spät abends fuhr ein Berliner Auto in einer schmalen Kurve an der Straße Schwarzburg-Rottenbach oberhalb des Dorfes Allendorf infolge Veragens der Bremsen in voller Fahrt gegen einen Telegrafendamm. Der Autofahrer der selbst steuernde, kam mit leichten Verletzungen davon. Die übrigen drei Insassen wurden schwer beschädigt.

Explosionsschlagwetter auf der See. Reiften in Minden. Gestern abend ereignete sich auf der See ein Explosionsschlagwetter. Da der Betrieb des Sonntags wegen ruhte, befand sich nur ein Mann in der Grube, dem die Bedienung einer Pumpe im Mittelsticht übertragen war. Es ist zu befürchten, daß er bei der Explosion zu Tode gekommen ist. Die Bergungsbereitschaften sind sofort in Angriff genommen worden.

Eine Gasfabrik in Flammen. In der Gasfabrik Mariengütte in Köpenick geriet am Sonntag abend einer der zahlreichen langen Schuppen in Brand. Das Feuer griff alsbald auf andere Schuppen über und ergriff schließlich auch mehrere dort befindliche Wohnhäuser. Es wird mit einer weiteren Ausdehnung des Feuers gerechnet.

Der Vulkan als Leuchturm. Am Hafen von Acantia in Salvador gibt es einen Vulkan, der vollständig als Leuchturm dient. Mit größter Regelmäßigkeit weit er alle sieben Minuten leuchtende Lavamassen aus, die bei Tag als Rauchwolken die Schiffe orientieren; bei Nacht als unsehbares Blitzfeuer.

Raubmord in Koblenz. Am Sonnabend morgen wurde die 78-jährige Witwe Zahner in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Ein unbekannter Täter hat der alten Frau den Schädel mit einem Feuerhaken zertrümmert und dann sämtliche Begegnisse nach Geld und Wertgegenständen durchsucht.

Aus der Gefangenschaft gewollter Männer befreit. Die Liebeneller Mission hat aus China Nachricht erhalten, wonach ihr Missionar Wilhelm, der nach Zeitungsberichten von Käufern entführt worden war nach nur fünfjähriger Gefangenschaft wieder auf freiem Fuß ist. Ein chinesischer General, der die Wohltätigkeit der Liebeneller Mission an seinen Soldaten schätzen gelernt hatte, ließ sich durch den Missionar Dr. Offel von der Liebeneller Mission in Hungting bewegen, einzugehen. Dieser General hat Einspruch bei den Käufern, da er ihren Kreisen entstammt, so daß diese von dem zuerst geforderten Lösegeld von 400.000 Mark abließen und Herrn Wilhelm der seinen Abstellung gesandter Soldaten auslieferten.

Ein schwieriger Rechtsfall. Ein ungewöhnlicher Rechtsfall, der den Richter eines Kreisgerichts verunsicherte, wird demnächst die Stockholmer Gerichte beschäftigen. Es handelt sich um das Testament eines vor kurzem verstorbenen Kaufmanns, der sein nicht unbeträchtliches Vermögen zu einem Drittel seiner Frau und zu zwei Dritteln dem erwachsenen Kinde vermacht, falls dieses ein Knabe, umgekehrt jedoch zu zwei Dritteln der Frau, falls das erwartete Kind ein Mädchen werden würde. Da nun aber der vom Testator nicht vorgesehene Fall eingetreten ist, daß die Frau Zwillingen — einem Knaben und einem Mädchen — das Leben geschenkt hat, sollen die Gerichte den Rechtsanspruch der Kinder aus dem Testamente feststellen. Auf das salomonische Urteil derselben darf man mit Recht gespannt sein.

Die Hochzeit der Fünftausend. Eine Hochzeit mit 5000 Teilnehmern ist gewiß keine Alltagsfeier, und Paris hat den Vorzug, sie erlebt zu haben. Allerdings handelte es sich nicht um Hochzeitsgäste, sondern um Zuschauer, als sich durch die Straßen eines Vorstadtbereichs ein Hochzeitszug in — Handwagen bewegte. Im ersten Wagen saßen zwischen beiden Brautjungfern die Braut, ein kräftiges Mädchen mit leuchtenden Augen und frischen Lippen. Über dem Wagen sein sauberlich aufgefaltenes Lager vor dem weißen Brautkleide eine schwarze Jacke. Sie gehörte dem Bräutigam, der mit in den Wagen zurückgeschobener Melone in Hemdsärmeln den Wagen mit seinem Blick zum Standesamt zog. Dann kamen, alle auf Handwagen und im Blumenschmuck, die Brautjungfern und die übrigen weiblichen Gäste. Denn bevor sich die Männer an die Hochzeitsfeier setzten, mußten sie gehen, was sie konnten, und so wurden sie alle — ins Hoch gepannt. Im letzten Wagen waren dann die beiden Schwiegermütter aufgebahrt, mit doppeltem Vorspann zur besonderen Ehrung. Vor dem Standesamt angekommen, küßten die Damen ihre Herren zunächst gütlich ab — und die Braut legte ihrem Erwählten einen Rosenkranz ins Knopfloch und der Marsch vor der solenneren Feier begann. Die Kunde von dieser seltsamen Hochzeit hatte bald eine Anzahl von Reportern und Photographen herbeigeführt und Tausende von Zuschauern waren auf den Straßen. Und das alles, weil der Brautgänger, ein Chauffeur, seine Braut vor einem der täglichen Unfälle im Auto bewahren wollte.

Eine nette Erbschaftsgeschichte. In Danzig in England war im Jahre 1860 ein gewisser Joseph Weber (oder Wäber) kinderlos verstorben, der aus Niederbittig im Ranton Bern stammt. Nun wäre er heute wohl längst vergessen, wie jeder andere Weber, obwohl er 200.000 Pfund Sterling hinterlassen hatte, wenn dieses Erbe den Erben damals auch ausgehändigt worden wäre. Aber dieser Joseph Weber aus Niederbittig war ein gar seltsamer Mann; er sorgte dafür, daß das Gedenken an ihn heute noch, nach 66 Jahren, fortbesteht. Zwar ist der Kreis der seiner täglich gedenkenden Menschen nicht groß, aber das Gedenken ist umso inniger und hat sich wie ein altes Familiengeheimnis weitervererbt. Belagter Joseph Weber hat also — ein nicht gewöhnlicher Trick — in seinem Testament als Erben seine von ihm nicht mit Namen bezeichneten Vettern und Nichten bezeichnet. In diesen Tagen haben sich nun diese Vettern und Nichten, aber die sich dafür halten, beziehungsweise ihre Kinder und Enkel als Erbnachfolger, zusammen etwa 70 Personen, in Bern versammelt, um gemeinsam des letzten Vetters zu gedenken. Allerdings galt diese Erinnerungsfest weniger seinen Taten und Eigenschaften, als der Frage, wie man nun endlich an die in der Bank von England ruhende Erbschaft, von heute nicht weniger als 45 Millionen Schweizer Franken, gelangen kann. Bereits im Jahre 1868 hatte diese Frage die hohe Schweizerische Bundesregierung beschäftigt, die ihren Generalkonsul in London beauftragte, Joseph Webers Erben zu greifbaren Beweisen der Vetterliche des Verstorbenen zu versehen. Zwei Anwälte mühten sich, und man hörte nichts von ihnen; die Solothurner Regierung tat in den achtziger Jahren ebenfalls vergebliche Schritte. Die 45 Millionen liegen fest in der Bank von England und fortgesetzt gedenken die glücklichen Erben ihrer. Jetzt hat eben erwähnte Erbnachfolgeramt beschlossen, englische Geldleute heranzuziehen, die, in der Hoffnung auf verpöbte lastige Provision, mit Hilfe eines in der Erbschaftsfrage gewiegten und gewissen englischen Anwalts die Jagd nach Webers Millionen fortsetzen sollen. Der Erben-Anwalt in Bern hat empfohlen, sich auf eine Wartezeit von sechs bis zehn Jahren gefaßt zu machen, aber die Erben Joseph Webers haben ihre Ausdauer im Warten ja bereits bewiesen, so daß ihnen die neue Wartezeit als nichts erscheint. Vielleicht ist auch der eine oder der andere der Erben Philosph genug, zu erkennen, daß die Hoffnung und der Vorentscheid eines habschischen Anzels an einem 45 Millionen-Erbe beinahe so schön sind wie der tatsächliche Besitz.

Die Hautfarbe der Menschen. Der in Ägypten sich akklimatisierende Europäer erhält in kurzer Zeit eine schmutzig-bräunliche Hautfarbe, in Westindien eine eigentümliche Bronzefärbung, fast wird die Hautfarbe an der Rüste von Arabien, fastheltlich weiß in Syrien, hellbraun in den Wästen von Arabien und lebhaft rot auf den syrischen Gebirgen.

Die Regen fällt in Europa. Der Astronom Flammarion hat auf Grund einer Prüfung aller vorhandenen Dokumente festgestellt, daß die jährliche Regenmenge in Europa seit 300 Jahren beständig und zwar um 10 Prozent zugenommen hat. Ebenso, daß seit vielen Jahrzehnten fünf feuchte Jahre fünf trockenen folgen; innerhalb jeder solchen Periode erreicht die Regenmenge ein Maximum resp. ein Minimum.

Der Kletternde Fisch. Der Bonni ist ein airkanischer Fisch, der springen und klettern kann. Diese Art Fisch kann infolge ihrer eigentümlichen Atmungsorgane stundenlang außerhalb des Wassers leben. Er verläßt oft sein nasses Element, um sich auf Bäumen zu fressen zu fangen.

Die Inseln ohne Menschen. Im Indischen Ozean zwischen Madagaskar und Indien liegen 15.000 Inseln, auf denen es nicht ein einziges menschliches Wesen gibt. Diese Inseln sind nicht groß. Einige haben nur einen Flächenumfang von 1-2 Hektar, andere sind 5-8 Kilometer lang und 1 Kilometer breit. Ein Teil der Inseln ist nur Granitfelsen, die sich schroff aus dem Meer heben, mit Urwald bedeckt und wenig fruchtbar. Robinsonaden sind heute noch sehr wohl möglich.



Celsus Raschiger, Generaldirektor Dr. Dörpmüller.

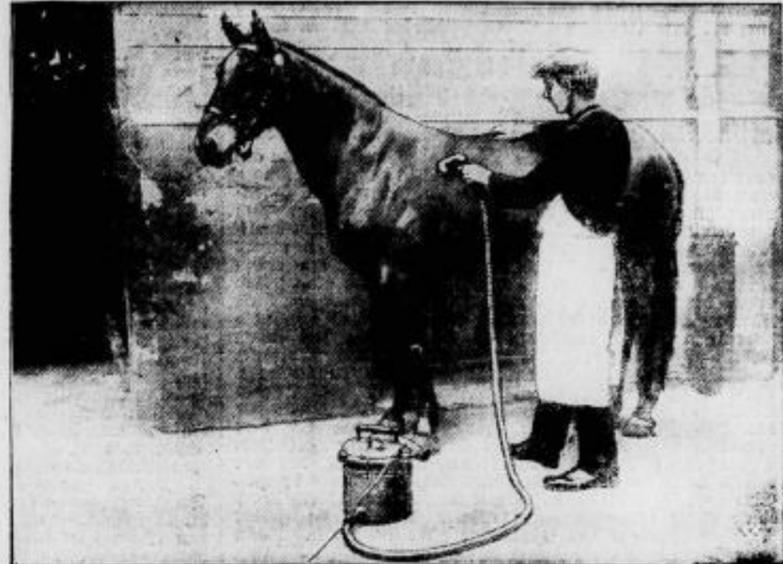
Zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurde in der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der bisherige stellvertretende Generaldirektor Dr. Dörpmüller einstimmig gewählt.



Das 5-Mark-Stück der Stadt Lübeck, ausgegeben zur 700-Jahrfeier, hat Gültigkeit im ganzen Reich.



Sport in Japan. Wie in Europa, wird jetzt in Japan der Sport auch von den Frauen eifrig betrieben. Die Athletik-Meisterschaften, die Ende Mai zum zweiten Mal in Tokio ausgetragen wurden, brachten einige bemerkenswerte Ergebnisse. Fudaklein Yoshida stellte einen neuen japanischen Rekord im Hochsprung auf.



Moderne Pferdepflege. Auch der Pferdepfleger von heute sieht nicht ein, warum er das Pferd striegeln undbürsten soll, wenn die Reinigung mit dem allbekanntesten Staubsauger viel einfacher und schneller vor sich geht, außerdem dem Tier keinerlei Schmerzen bereitet werden und das Fell geschont wird.

Politische Tagesübersicht.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne zum Ableben Dr. Celsus. Anlässlich des Hinscheidens des Generaldirektors Celsus hat Reichsverkehrsminister Dr. Krohne von Lübeck aus an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Hauptverwaltung, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft spreche ich anlässlich des Hinscheidens ihres hochverdienten Generaldirektors meine wärmste Teilnahme aus.“

Besondere Grunderwerbsteuer für Personenvereinigungen. Das Grunderwerbsteuergesetz vom 12. September 1919 steht in den §§ 10, 17, 28 vor, das außer der üblichen Grunderwerbsteuer vom Jahre 1920 ab in Abständen von 20 Jahren eine besondere Steuer vom Grundbesitzer der Personenvereinigungen, Anstalten und Stiftungen erhoben werden soll. Dies gilt insbesondere auch hinsichtlich der Grundstücke, die im Eigentum von Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und offenen Handelsgesellschaften oder für diese Vereinigungen im Eigentum einer natürlichen Person zu treuen Händen stehen. Die Industrie- und Handelskammer in Köln spricht sich auf Anfrage des Deutschen Industrie- und Handelskongresses gegen diese Sonderbesteuerung eines Teiles von Grundbesitzern aus und befürwortet eine entsprechende Gesetzesänderung.

70jähriges Journalisten-Jubiläum. Der Verleger und Begründer der „Wattenscheider Zeitung“, Karl Busch sen., begeht am 6. Juni seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig sein 70jähriges Journalisten-Jubiläum. Der Jubilar hat die Wattenscheider Zeitung im Jahre 1868 gegründet und sie in mehr als einem halben Jahrhundert zu einem angesehenen Organ des Industriegebietes gemacht.

Der Bund der Auslandsdeutschen teilt mit: In den letzten Tagen hat die Tagespresse Nachrichten über eine Entschließung geschädigter Auslandsdeutscher gebracht, welche u. a. auf dem Wege des Volksentscheides eine Stellungnahme zum Dawes-Abkommen fordert und behauptet, daß die Befreiung des deutschen Volkes durch das Dawes-Abkommen mit den Kosten einer weiteren Entschädigung der Auslandsdeutschen nicht in Verbindung zu bringen sei. Die Versammlung, auf der diese Entschließung gefaßt wurde, befaßte sich auch mit anderen politischen Fragen. Der Bund der Auslandsdeutschen muß aus diesem Anlaß darauf hinweisen, daß er betriebligen Erörterungen einer kleinen, nicht organisierten Gruppe von Auslandsdeutschen völlig fernsteht.

Kreditdarlehen für die Rüstungsindustrie in Italien. Nach dem Rondo ist das Gesetz, das den Finanzminister ermächtigt, Darlehen zu geringen Zinssätzen an diejenige Industrie zu verteilen, die sich mit der Landesverteidigung befaßt, seit zwei Tagen in Kraft. Es wurden daher an mehrere Fabriken der Schwerindustrie Darlehen verteilt, die sich zwischen 35 und 55 Millionen Lire halten und für 15 bis 35 Jahre gewährt worden sind. Der Zinssatz beträgt 5,25 Prozent.

Eindrücke von der Russlandreise englischer Konsuln. Im Daily Telegraph schreibt Oberleutnant Moore, der zu der jüngst aus Russland zurückgekehrten Gruppe von vier konservativen Parlamentsmitgliedern gehört: „Russland hat sein Budget dieses Jahr ausgeglichen, aber nur durch energische Einschränkung der Ausgabe mit der Folge

einer Herabsetzung der Lebenshaltung der Bevölkerung. Da ein solches Verfahren nicht unbegrenzte Zeit fortgesetzt werden kann, dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo Großbritannien nicht nur die Anerkennung der russischen Vorkriegs- und Vorkriegsschulden durch Rußland erlangen, sondern auch einen Markt in Rußland gewinnen kann, der es der notleidenden englischen Industrie ermöglichen würde, wieder auf die Beine zu kommen und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.“

Reichstagspräsident Loebe wiederhergestellt. Reichstagspräsident Loebe, der vor kurzem an einer Gallenblasenentzündung erkrankt, ist wiederhergestellt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Fremdenfeindliche Kundgebungen in China. Die Gao-was aus Hanai meldet, werden seit dem 30. Mai in Lungschau (Provinz Kuangsi) heftige fremdenfeindliche Kundgebungen veranstaltet. Die Häuser der ausländischen Konsulate und der Zollverwaltung sind geplündert worden.

1000 neue Arbeitslose in Berlin. In der abgelaufenen Woche hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Berlin um 2000 erhöht und beträgt jetzt rund 250 000.

GDV-Sachtag 1926.

1) Greiz i. V., 6. Juni. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gau Freistaat Sachsen, hielt seinen diesjährigen Gantag, den 8. GDV-Sachtag, am Sonnabend und Sonntag in Greiz ab. Nachdem bereits interne Vorstandssitzungen vorangegangen waren, eröffnete der Gauvorsitzer Geißler-Ghemmitz am Sonnabend nachmittag die geschlossene Gantagung, zu der aus dem Gaugebiet über 120 Ortsgruppen mehr als 200 Delegierte entsandt hatten. Auch benachbarte Gawe sowie die Bundesleitung waren vertreten. Von Behörden und Körperschaften waren zahlreiche Begrüßungsdelegierte und Schreiben eingegangen. Die Jahresberichte zeigten ein überaus reichhaltiges Bild von der Fülle der im Geschäftsjahr geleisteten Arbeit auf gewerkschaftlichem, organisatorischem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet, vom Bildungs-, Jugend- und Pressewesen. Der bisherige Gauvorsitzende wurde mit einigen Ergänzungen wiedergewählt.

Als nächster Tagungsort wurde Leipzig bestimmt. Am Sonntag vormittag fand eine große öffentliche Angehörigenkundgebung statt, in der Reichstagsabgeordneter Ernst Kemmer-Berlin, Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, über das Thema sprach: Die Überwindung der wirtschaftlichen Not durch europäische Wirtschaftsverhandlungen. Im Hinblick auf die Weltwirtschaftskonferenz in Genf im nächsten Jahre forderte er, daß über die Fragen der europäischen Zollpolitik, der Handelsvertragspolitik, der Entwicklung der Kartelle und Trusts auf europäischer Grundlage, die Frage der Entwicklung des Genfer Internationalen Arbeitsamtes zur Schaffung einer europäischen Sozialpolitik ernsthaft verhandelt werde, um den Industriestaaten Europas auf dem Weltmarkt durch Überwindung aller inneren Hemmnisse neue Entfaltungsmöglichkeiten zu geben. Der Rationalisierungsprozeß, wie er in Amerika als Folge des großen Mangels an Arbeitskräften durchgeführt worden sei, könne auf Europa mit seinem Überfließ an Arbeitskräften nicht mechanisch übertragen werden. Die

technische Rationalisierung Europas müsse deshalb mit größerer Vorsicht durchgeführt werden. Der Rationalisierungsprozeß im allgemeinen müßte erst einmal organisatorisch durchgeführt werden, nämlich durch die planmäßige Vereinigung der europäischen Produktionskräfte.

Am Schluß der Kundgebung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen in der gegen die Versuche protestiert wird, die Folgen der Wirtschaftskrise durch Lohn- und Gehaltsdruck und Abbau der Sozialpolitik einseitig der Arbeitnehmerschaft aufzubürden. Gefordert wird beschleunigte Umwandlung der Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung, Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten durch produktive Volkswirtschaften, Vinderung der Not der heillosen Älteren Angehörigen durch eine gezielte Wiederbeschäftigung in den Wirtschaftskreislauf, beschleunigte Verabschiedung des Arbeitsgerichtsgegenwurfs, Ratifikation des Washingtoner Abkommens, härtere gesetzliche Sicherungen der Sonntagsruhe, Ausbau des Betriebsratsgesetzes, Schaffung von Bezirkswirtschaftsräten durch den verstaatlichten Ausbau der Handelskammern, schnellste Bildung des endgültigen Reichswirtschaftsrates, baldige Verlegung des mehrfach angeforderten Tarifvertragsgesetzes, erhöhte Verwendung der Bauzinssteuer zum Wohnungsbau, planmäßige Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung. Weiter wird die Senkung der Preise verlangt und die Bekämpfung der Kartelle, die diesem Ziel entgegenstehen. Zur Wilderung der Arbeitslosigkeit sei die Erhöhung der Kaufkraft der breiten Massen erforderlich. Der GDV sei bereit, an der Überwindung der Wirtschaftskrise mitzuarbeiten und alle Bestrebungen zu fördern, die von außen her der deutschen Wirtschaft Erleichterung bringen können. Eine europäische Wirtschaftsverhandlung sei anzustreben und in ihrem Rahmen eine neuorientierte Reparationspolitik.



Geburtensrückgang. 6 Wochen alte Drillinge, die in einem Berliner Borort das Licht der Welt erblickten.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Fußball am Sonntag.

**Sportverein Riesa gegen B. f. S. Merseburg 3:1.**

**Chemnitz:** B. f. S. Chemnitz gegen Spielvereinigung Falkenstein 0:5. Sport-Club Hartau gegen National-Chemnitz 2:2. Volkssportverein Chemnitz gegen Teutonia-Chemnitz 3:5. Die übrigen Spiele fielen wegen des Regens aus.

**Dresden:** Dresdenia gegen Fortuna-Dresden 4:2. 1893 gegen Sportklub 5:2. Spielvereinigung gegen OS Eintracht 4:1. (Vorfahrtspiele.)

**Leipzig:** B. f. S. gegen Wiener Cricketer 4:2. Eintracht gegen Olympia-Germania 2:1. Spielvereinigung gegen Sportfreunde 2:1. Wacker gegen Germania 3:2. Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 2a Klasse: B. f. S. Zwenkau gegen Bar Kochba 3:1.

**Fortuna-Dresden gegen D. S. C. 4:3.**

Im Gesellschaftsspiel zwischen Fortuna-Dresden und dem D. S. C. konnten die Leipziger ihre kirchliche Niederlage bei dem Endspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft wieder wett machen. Gelang es ihnen doch, die Gäste mit 4:3 abzufertigen. D. S. C. hatte zwar mehr vom Spiel und konnte auch mit der Führung von 2:0 in die Pause gehen. Nach der Halbzeit drückte Fortuna energisch und vermochte auch bereits nach 23 Minuten durch zwei hinter einander folgende Tore auszugleichen und durch ein drittes Tor in Führung zu gehen. D. S. C. war dann nochmals durch Gedlich erfolgreich, jedoch mußte der Dresdner Torwart kurz vor dem Abpfiff des Spiels das Leder passieren lassen.

## Die Vorläufgrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

**Spielvereinigung Fürth gegen Volkstein-Riel 3:1 (1:0).**

Vor einer vielbesprochenen Sportgemeinde kam am gestrigen Sonntag in Düsseldorf das mit großer Spannung erwartete Entscheidungsspiel der beiden Altmeister, Spielvereinigung Fürth und Volkstein-Riel, zum Austrag. Von vornherein sei gesagt, daß Volkstein gegen viel Widerstand hatte, sodas der Unterschied von zwei Toren etwas hoch erscheinen muß. Volkstein zog gleich in den ersten Minuten vor das gegnerische Tor. Der Schuß ging jedoch gegen die Latte und den darauf folgenden Nachstoß hielt Fürth Torwart in glänzender Manier. Auch eine bald darauf folgende Torgelegenheit, die Volkstein den ersten Erfolg zu bringen schien, wurde von dem Fürther Torwart noch im Regen gehalten. Dann wurde das Spiel offener. Beide Hintermannschaften bekamen viel zu tun. Fürths Sturm konnte teilweise nicht so gut gefaßt werden. Und was vor das Volksteiner Tor, wurde von Vassenheim, der dem gegnerischen Torwart in nichts nachstand, glatt gehalten. Darauf gab es bis zur Halbzeit verlustlos Spiel, das vor beiden Toren teilweise recht interessante Momente brachte. Eine halbe Minute vor Halbzeit konnte dann Fürth durch einen glatt verwandelten 11-Meter in Führung gehen. Nach der Pause gab es erst wieder verteiltes Spiel. Dann legte Fürth mächtig los und vermochte in der 10. Minute durch einen glatt verwandelten Straßstoß des Mittelläufers Leinberger das Ergebnis auf 2:0 zu stellen. Jetzt läßt Volkstein mächtig nach, während Fürth stark zu drängen beginnt. Der dritte Erfolg für Fürth fällt dann in der 22. Minute durch Kleinlein. Damit scheint der Sieg Fürths endgültig gesichert. Volksteins Hintermannschaft bekommt harte Arbeit, vermag aber bis zum Schluß nicht alles zu klären. Durch einen zweifelhafte Straßstoß kommt Volkstein dann zu seinem Ehrentor. Mitter ist der glückliche Torschütze. Dieser Erfolg ist geeignet, Volksteins Mannschaft noch einmal anzuspornen, und sich durch ihr eifriges und aufopferndes Spiel wenigstens die Sympathie des Publikums zu sichern, denn zu einem greifbaren Erfolg langt es bis zum Spiel-schluß nicht mehr.

**Hertha B. S. C. schlägt den S. S. W. 4:2 (2:1).**

Das Vorläufgrundsenspiel Hertha B. S. C. gegen S. S. W. in Deutsches Stadion in Berlin hatte einen rekordmäßigen Zuschauerbesuch. Das Stadion war restlos ausverkauft. Das Wetter war ausgezeichnet, leider beeinträchtigte der etwa zu glatte Boden die allgemein guten spielerischen Leistungen. Der S. S. W. hatte den Anstoß und spielte gegen die Sonne. Die Berliner fanden sich im Anfang nicht zusammen, sodas die Hamburger mit einigen gefährlichen Vorstößen aufwarteten. Der S. S. W. erzielte die erste Ecke, die Herber danebenköpft. Im Anschluß daran gab es eine zweite Ecke für die Hamburger, jedoch wurde die Situation von Wöde im Herbartor schnell geklärt. Der Angriff Herthas fand sich jetzt zusammen und kam mehrere Male gut vor das Hamburger Tor. Bereits in der 12. Minute konnten die Berliner nach gutem Zusammenpiel das erste Tor erzielen, das Grenzschuß. Die Berliner zeigten die bessere Technik und Taktik, während der S. S. W. in Durchbruchversuchen sein Heil suchte.

Im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Köln werden sich also Hertha B. S. C. Berlin und die Spielvereinigung Fürth gegenüberstellen.

## Hand- und Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.

**Spanbau 1860 geschlagen.**

Am Sonntag gingen in Ulm an der Donau die Endspiele um die Hand- und Fußballmeisterschaft der D. T. vor sich. Die letzte Etappe des Berliner Handballmeisters Turn- und Sportverein Spanbau 1860 auf dem Wege zur Deutschen Turnerschaft endete mit einem Mißerfolg. War es der Gesellschaft bisher gelungen, alle Klippen glücklich zu überwinden, mußte sie sich im Endspiel vor dem süddeutschen Meister, Volkssportverein Rastatt mit 3:1, Halbzeit 3:0 beugen. Beide Mannschaften hatten sehr unter der Glätte des Bodens und dem während des Spiels erfolgenden Regen zu leiden. Spanbau spielte unter feiner Form, während

Rastatt ein ganz hervorragendes Stellungsspiel vorführte, aber auch noch größere Sicherheit im Fangen und Schuß-gewaltigkeit zeigte. Spanbau ließ jede Torerfolgsgelegenheit aus, entweder durch Ungenauigkeiten im Torwurf oder zu schwachem Torwurf. Bereits nach 10 Minuten lag Rastatt mit 3:0 in Führung, mit welchem Ergebnis es auch in die Halbzeit ging. Nach Wiederbeginn legte sich Rastatt ganz auf die Verteidigung, um so den Vorprung zu wahren. Spanbau war jetzt wieder im Vorteil, ja sogar überlegen, es reichte aber trotzdem nur zu dem Ehrentreffer, der durch Verwandlung eines Straßwurfes erzielt wurde. Im Handball der Frauen ging Turnerschaft Darmstedt-Uhlenhorst über Eintracht-Frankfurt mit 3:0 (Halbzeit 1:0) als Sieger hervor. Darmstedt-Uhlenhorst zeichnete sich durch größere Schnelligkeit und besseres Stellungsspiel aus. Im Feldspiel waren die Frankfurter Turnerinnen ebenfalls zu verdanken aber manche Erfolgsgelassenheit durch ungenauen Torstoß. Meister im Fußball wurde der vorherige deutsche Meister, Männerturnverein Fürth. Er schlug seinen Gegner, den T. V. Hamburg-Rothenburg Ost mit 3:2, Halbzeit 2:1. Beide Mannschaften waren sich hier ziemlich ebenbürtig.

## Handball-Einheitspiel Leipzig-Galle.

Bekannt fand in Halle ein Handballauswahlspiel zur Feststellung der Handballmannschaft gegen Oesterreich statt. Die W-Mannschaft (Halle) wurde von der S-Mannschaft (Leipzig) mit 2:7 geschlagen.

## Ruder-Regatta in Köhlschönbroda.

Die erste Ruder-Regatta des Mittel-Elbe-Regatta-Verbandes in Köhlschönbroda fand rege Anteilnahme seitens der Ruderer sächsischer Obervereine und der Bevölkerung, so daß merkwürdiger Weise, eine ihrer Aufgaben, bestimmt erzielt wurde. Bei gutem Wetter, während der letzten Rennen durchbrach sogar die Sonne die schwarzen Wolken, wurde das erste Rennen mit einer Stunde Verspätung, die durch Verzögerung in der Abwicklung der Vorennen am Vormittag bedingt wurde, gestartet. Die Regatta stand ohne Zweifel unter einem ungünstigen Stern: Das Hochwasser! Einerseits hatten das ständig steigende Wasser häufige Veränderungen am Ziel verursacht und dadurch den Regatta-Ausdruck vermehrte Arbeit, Sorgen und Kosten auferlegt. Die Hauptarbeiten der Vorbereitungen und Leitung der Regatta wurde von unermüdbaren Herren des Regatta-Ausschusses (Dr.-Ing. Fischer als Vorsitzender, sowie Fritz Müller und Herbert Barthel als Regattaleiter) und ihrem treuen Mitarbeiterstab bewältigt. Für ihre umsichtige Arbeit muß ihnen, wie dem die Regatta durchführenden Verein Anerkennung gezollt werden, die im Erfolgs der ganzen Veranstaltung zum Ausdruck kam, und besonders der mühsamen Verhältnisse. Den größten und bedauerlichsten Nachteil, den das Hochwasser zur Folge hatte, war die Ungleichheit der beiden äußeren Startplätze. Auf Start 1 war, wie die Rennen zeigten, schweres Wasser, teilweise förmlich Gegenströmung, während den Booten auf Start 4 (Höhlener Seite) die starke Strömung zu Hilfe kam. Im Jungmannen-Einer kenterten drei Boote am Start; Gerb. Voigt vom D. R. C., der Rennen 11 in prächtigen Endspurt gewann, mußte hier allein über die Bahn gehen.

Die leistungsfähigsten Mannschaften stellten die Dresdner Vereine (Verein, Club und Gesellschaft) sowie der R. V. Köhlschönbroda. Das interessanteste Vorennen war Rennen 10, in dem die Senioren des R. V. Köhlschönbroda und der Ruder-Gesellschaft Dresden Vord an Vord durchs Ziel gingen. Im großen Bieeer kam es nicht zu dem erlebten Kampf zwischen den vorzüglichen Köhlschönbrodaer und Wälschener Mannschaften. Die D. R. C. Mannschaft konnte, im schwersten Wasser rudern, im zweiten Teil der Strecke nicht mehr mithalten und mußte den Köhlschönbrodaer den Sieg überlassen. Den Achter wie den Bieeer für Jungmannen sicherten sich die Dresdner Ruder-Club, seine nicht sonderlich schweren Mannschaften ruderten einen wuchtigen Schlag. Im Bieeer folgte ihnen die Ruder-Gesellschaft Dresden dichtauf. Im Bieeer-Vierer legten die Schüler des Dresdner Ruder-Vereins in flüssiger Arbeit die drei Längen gegen die Rießer und Köhlschönbrodaer. Zum Bieeer für Junioren, dem vorletzten Rennen, gingen nur zwei Boote an den Start (zwei Boote waren abgemeldet). Vor dem Ziele gab Weikner R. V. auf. Nach diesem Rennen mußten die D. R. C. sofort wenden, um im Achter noch ein drittes Rennen zu bestreiten. Beim D. R. W. saßen Junioren und bei den Köhlschönbrodaer Senioren im Boote. Beide wirklich gut geschulte Mannschaften lagen lange in schwerem Kampf beieinander, bis sich die Dresdner mehr und mehr vorzohoben und im famolen Endspurt siegten. Dieses spannende Rennen war ein würdiger und imposanter Abschluß dieser wohl gelungenen Veranstaltung.

## Die Ergebnisse:

**Achter (beschränkt):** 1. Weikner R. V. 6:24% (R. V. Köhlschönbroda ausgeschlossen).

**Einer für Jungmannen:** 1. Dresdner Ruder-Club (Gerhard Voigt); drei Boote kenterten am Start.

**Vierer für Jungmannen (beschränkt):** 1. Ruder-Gesellschaft Dresden 6:12; 2. Birnaer R. V. 6:25%; 3. R. V. Riesa 6:28%.

**Big-Vierer für Schüler:** 1. Dresdner R. V. (8 Längen); 2. R. V. Riesa; 3. R. V. Köhlschönbroda; 4. Weikner R. C. Reptun.

**Vierer (unbeschränkt):** 1. R. V. Köhlschönbroda 5:17%; 2. Dresdner R. V. 5:28; 3. Ruder-Gesellschaft Dresden 5:41; 4. Dresdner R. C. 5:43.

**Geister-Vierer:** 1. R. V. Köhlschönbroda 6:16%; Weikner R. V. 6:32; 3. Birnaer R. V. 6:53%.

**Achter für Jungmannen:** 1. Dresdner R. C. 5:34; 2. Birnaer R. V. 5:46%; 3. R. V. Köhlschönbroda 5:49%.

**Vierer (beschränkt):** 1. Ruder-Gesellschaft Dresden 5:52%; 2. R. V. Köhlschönbroda 5:48%; 3. R. V. Köhlschönbroda 5:58%; 4. Laubegaster R. V.

**Einer (unbeschränkt):** 1. Dresdner R. C. (Gerhard Voigt) 6:24%; 2. Dresdner R. V. (Henry Jänker) 6:27%; R. C. Wittenberg aufgegeben; Weikner R. V. ausgeschlossen.

**Vierer für Jungmannen:** 1. Dresdner R. C. 5:58%; 2. Ruder-Gesellschaft Dresden 6:02%; 3. Birnaer R. V. 6:13%; 4. Weikner R. C. Reptun 6:20%.

**Vierer für Junioren:** 1. Dresdner R. V. 6:07; Weikner R. V. aufgegeben.

**Achter (unbeschränkt):** 1. Dresdner Ruder-Verein 5:30; 2. Ruder-Verein Köhlschönbroda 5:30%.

## Radrennen zu Dresden.

Wurde der Dresdner Radrennbahn wurde am Sonntag das 100 Kilometer-Dauerrennen um den Vulgaris-Preis in zwei Runden über je 50 Kilometer ausgetragen. Das Rennen wurde von sieben Fahrern bestritten, da in letzter Stunde noch der Dresdner Schwedler hinzugesogen wurde. Suter-Büsch trug einen glücklichen Sieg davon, da Romanow, der beste Mann im Felde, im zweiten Lauf zwei Kilometer vor Schluß durch einen Unfall seines Schrittmachers um den Sieg in diesem Lauf kam. Ergebnisse:

**1. Lauf:** 1. Romanow 41:13, 2. Suter 400 Meter zurück, 3. Jungbans 1600 Meter zurück, 4. Schwedler 2600 Meter zurück, 5. Wegmann 3200 Meter zurück, 6. Dikentmann 3500 Meter zurück, 7. Weib 6000 Meter zurück.

**2. Lauf:** 1. Suter 39:38, 2. Romanow 1400 Meter zurück, 3. Dikentmann 1900 Meter zurück, 4. Weib 3500 Meter zurück, 5. Schwedler 3750 Meter zurück, 6. Wegmann 7500 Meter zurück, 7. Jungbans 11500 Meter zurück.

**Gesamtergebnis:** 1. Suter 99,600 Kilometer, 2. Romanow 98,600 Kilometer, 3. Dikentmann 94,600 Kilometer, 4. Schwedler, 5. Weib, 6. Wegmann, 7. Jungbans.

Den Vulgaris-Preis für Fahrer über 1000 Meter gewann überraschend der Altmeister Henry Mayer-Dresden in 1:57 vor dem deutschen Meister Gottschick (eine halbe Radlänge zurück), Hans-Jänemarx und Schrage-Berlin. Brämienfahren über 3000 Meter: 1. Schrage, 2. Kirbach, 3. Steinbach-Dresden, 4. Schwab-Schweiz.

**Schlußabfuhr über 2000 Meter:** 1. Schwab-Schweiz, 2. Heuer-Leipzig, 3. Perle-Dresden.

## Radrennen zu Chemnitz.

Die Chemnitzer Radrennen fielen am Sonnabend wegen des Regens abermals aus und sollen nunmehr am Dienstag ausgetragen werden.

## Die Sachsenmeisterschaft über 100 Kilometer im Einzelfahren

wurde am Sonntag auf der Strecke Chemnitz-Gainichen-Mittweida-Rositz-Benig-Chemnitz ausgetragen. Sieger wurde Schmidt vom Verein Wanderlust in Dresden in 3 Stunden 24 Minuten 6 Sekunden, 2. Reumann-Chemnitz, 3. Richard Weigel-Chemnitz, 4. Rositz-Dresden, 5. Wächner-Blauen.

## Internationale Motorradrennen.

(Leipzig. Die Internationalen Motorradrennen, die der Deutsche Motorradfahrerverband gestern nachmittag auf dem Leipziger Sportplatz veranstaltete, hatten eine hervorragende in- und ausländische Beteiligung aufzuweisen. Die Inländer zeigten sich den hochbewerteten Ausländern überlegen.

Das Hauptrennen des Tages, der Internationale Länderkampf um den Ehrenpreis der Stadt Leipzig über 20 Kilometer für Maschinen bis zu 500 Ccm hatte infolge eines gefährlich aussehenden Sturzes am zweiten Stelle liegenden Breslauer Douglas-Fahrers Weib kein reguläres Ende. Gleich zu Beginn des sehr schnellen Rennens hatte sich Bartholomäus-Leipzig auf Ernst-Mag-Sport an die Spitze gesetzt. Weib griff ihn fortgesetzt an, ohne ihn jedoch überholen zu können. Beim Auslauf aus der Kurve löste sich die 100-Kilometer-Tempo das Vorderrad seiner Maschine. Weib stürzte und überschlug sich, kam jedoch sehr glücklich mit Verletzungen und Hautabstrichungen davon. Einige Fahrer, unter ihnen der an der Spitze liegende Bartholomäus, maßigten ihre Fahrt in dem Glauben, das Rennen abgeklüftet worden sei. Sieger wurde auf diese Weise Steeger-Leipzig auf Atlas-Sport in 10 Minuten 53% Sekunden vor Ernst-Breslau auf H. J. S. und Bartholomäus. Der schnellste Mann im Felde war Bartholomäus, der auch die schnellste Runde mit 15% Sekunden für sich buchen konnte. Die favorisierten ausländischen Teilnehmer Borgatti-Italien, Achter-Holland und Boivin-Frankreich waren schon in den Vorläufen ausgeschieden.

Die beiden anderen Hauptrennen, der „Große Frühlingspreis“ über 15 Kilometer für Maschinen bis zu 250 Ccm und der „Nietteme-Erinnerungspreis“ über 20 Kilometer für Maschinen bis zu 350 Ccm brachten äußerst spannende Kämpfe und sehr knappe Entscheidungen. Den Großen Frühlingspreis konnte Heuss-Berlin auf Koconova in 9 Min. 19% Sek. mit Feindbreite gegen den Belgier Ducrocoq auf New-Imperial für sich entscheiden, nachdem beide abwechselnd in Führung gelegen hatten. Dritter wurde Heuss-Berlin auf Wirl-Top. Den Nietteme-Erinnerungspreis gewann Grünwald-Würzburg auf Triumph-Sport in 11 Min. 7% Sek. knapp gegen Ernst-Breslau auf H. J. S., während etwa eine halbe Stunde zurück der Franzose Boivin auf New-Imperial Dritter wurde.

Die Leipziger Bahnmeyerschaft für Maschinen bis zu 175 Ccm gewann Gehrmann-Leipzig auf Krause-Sport vor Richter-Leipzig auf D. R. W., für Maschinen bis zu 250 Ccm Södel-Leipzig auf Atlas-Sport, für Maschinen bis zu 350 Ccm Steeger-Leipzig auf Atlas-Sport und schließlich für Maschinen bis zu 500 Ccm Bartholomäus-Leipzig auf Ernst-Mag-Sport vor Södelmann-Leipzig auf H. J. S. und Frick-Leipzig auf Rudge.

## Schwimmfest des Leipziger Schwimmvereins Stern.

Der Sonntag brachte den Veranstaltung des verbandsoffenen Schwimmfestes einen guten Besuch und unter Berücksichtigung des nachhaltigen Wetters einen guten Sport. Stern-Leipzig glänzte als Feld des Tages mit sieben Siegen. Der Weltrekordschwimmer Mademacher, Dettas-Magdeburg, entschied in guter Form ein 200 Meter-Brustschwimmen für sich. Einen spannenden Kampf konnte man in der 4 mal 100 Meter-Freistilstaffel verfolgen, wo es Magdeburg 98 gelang, die Deutschen, die noch kurz vor dem Ziel in Front lagen, auf den zweiten Platz zu verweisen.

Den Abschluß des Wettkampfes bildete ein Wasserballspiel zwischen Dettas-Magdeburg und einer kombinierten Städteemannschaft Leipzig. Die Leipziger mußten sich hier eine Niederlage von 10:0 gefallen lassen. Sie hatten nichts zu bestellen.

## Schachwettkämpfe in Leipzig.

Am gestrigen Sonntag wurde in Leipzig ein Schachwettkampf zwischen dem sächsischen Schachbund und dem Saale-Schachbund ausgetragen, den die Sachsen mit 40 gegen 11 Punkte gewannen. Die sächsischen Schachspieler gewannen 36 Spiele und machten 8 Partien remis.

# Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich

ohne Platte und ohne Gravur.

Buchdruckererei Langer & Winterlich, Riesa.